

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 61 (1927)**

180 (7.7.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-746233](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-746233)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postanstalten in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Westertstr. 28. Bezugspreis ohne Bestellgeld für den Monat Juli 2,25 Goldmark.

Fernsprechanschlüsse: Schriftl.: Nr. 190, Gehl. Nr. 40 u. 41. Bankf.: Cit. Spar- u. Leihbank. Postk.: Postamt 22381.

# Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Einzelpreis 10 Pf.

Angaben aus Oldenburg sollen die Seite 25 Pf., auswärts 35 Pf. Familienangelegenheiten 20 Pf., Restante anzeigen 1,50 Goldmark.

Bei Betriebsstörungen, Streik usw. hat der Besitzer keinerlei Anspruch auf die Lieferung d. Ztg. ob. Anzahl d. Bezugspreises.

Nr. 180

Oldenburg, Donnerstag, den 7. Juli 1927

61. Jahrgang

## Die nationale Bewegung in der Ukraine.

Weitere Schwierigkeiten in Moskau.

Wie fast jedes Grenzgebiet, hat auch die durchweg von Kleinrussen zu beiden Seiten des Dnepr bewohnte Ukraine dem russischen Zarenreich von je her große Schwierigkeiten bereitet. Die zahlreichen Reibungspunkte wurden noch dadurch vermehrt, daß das Gebiet zunächst nur teilweise und mit völlig unbestimmter Abgrenzung an Rußland kam und sich der Macht der Großrussen lange nicht fügen wollte. Auch als bei der zweiten Teilung Polens der westliche Teil dem Zarenreiche einverleibt wurde, blieben die Schwierigkeiten bestehen, die Sonderverwaltung, die man dem Lande jahrzehntelang gelassen hatte, hatte einen schweren Stand und war nicht in der Lage, die unbarmhätige Bevölkerung zu bändigen. Schließlich sah sich die russische Regierung gezwungen, mit aller Schärfe vorzugehen und richtete an Stelle der „Heimatschaft“ vier Gouvernements ein, an deren Spitze sie stets besonders scharfe Beamte stellte.

Naturngemäß benutzte die Ukraine am Ende des Weltkrieges die Verlegenheit Rußlands und machte sich selbstständig. Sie wurde in diesen Vorfällen von Deutschland unterstützt, der damalige Heiman weite mehrere Tage zu Besprechungen im Großen Hauptquartier, deutsche Soldaten suchten Schulter an Schulter gegen die Bolschewisten. Die Hoffnungen, die man bei uns auf die reichen Vorräte der Ukraine gesetzt hatte, erfüllten sich nicht, die Bolschewisten drangen mit besonders starken Kräften in die Ukraine ein, nur mit größter Mühe gelang den deutschen Truppen im November 1918 der Rückmarsch in die Heimat. Gerade hier tobten die Kämpfe zwischen der Roten und Weissen Garde am heftigsten, nur an wenigen anderen Stellen Rußlands ist so viel Blut im Bürgerkrieg geflossen wie am Dnepr. Erst allmählich gelang es den Sowjets, die Ukraine mit ihren Ansätzen zu durchdringen, die dort aus Ruher gekommenen Regierung schloß sich der allrussischen Föderation an, behielt aber sowohl bei der Verwaltung wie auch später bei der Bildung der Roten Armee besondere Vorrechte, ja, bis zu einem gewissen Grade sogar eine Selbstständigkeit. Das Verhältnis zwischen Charkow und Moskau ist von Anfang an nicht das beste gewesen, sehr häufig wurden die Beziehungen schwer getrübt, aber die Nachbarn im Streit mußten darauf Rücksicht nehmen, daß die Ukraine von jeher eine der größten Kornkammern Rußlands gewesen ist. Seit zwei Jahren machen sich in der Ukraine Anzeichen geltend, daß das Nationalbewußtsein der Kleinrussen immer mehr erlärnt. Die Bevölkerung sieht, wie es nicht anders zu erwarten ist, in sehr engen Beziehungen zu den kleinrussischen Gebieten, welche an Polen gefallen sind, und hat in den schweren Hungerjahren, unter denen Rußland sehr sehr zu leiden hatte, von dort her wirksame Unterstützung bezogen.

Alsow und Stalin haben mit dem ihnen eigenen Charakter die Bewegung frühzeitig erkannt und die ukrainischen Volkskommissare genannt, doch haben sie sich wohl gehütet, öffentlich von einer nationalpolitischen Opposition in der Ukraine zu sprechen. Die Bewegung ist nun aber in der letzten Zeit so stark geworden, daß sie sich nicht mehr verheimlichen läßt. Überall spricht man davon, daß man Ansehlich haben will an das bürgerliche Europa, und der Vergewaltigung durch die Bolschewisten, wie schon im Jahre 1919, recht überdrüssig sei. Stalin hat nimmehr den ukrainischen Volkskommissaren Gromyko, Maslennikow und vor allem Schumil, der lange Zeit oberster Volkskommissar der Ukraine gewesen ist, vorgeworfen, daß sie eine rein ukrainische Politik trieben und der offiziellen Parteilinie in Moskau nicht nur Schwierigkeiten bereiteten, sondern sie sogar öffentlich bekämpften. Auch hat man es ihnen verübelt, daß sie mit den weißrussischen Kommunisten in Polen in Verbindung stehen.

Die ukrainische Parteilinie hat den ihr zugeordneten Forderungen ausgenommen und steht nimmehr ebenso wie Trotski und Sinowjew auf der Seite der Opposition. Zwar haben diese beiden Flügel nichts miteinander zu tun, aber es ist für die Kritik in Moskau doch recht bezeichnend, daß beide in demselben Augenblick zum Gegenstoß vorgehen. Stalin und Njlow haben daher offiziell das Vorhandensein der Opposition zugegeben und werden bei dem Kongreß der Kommissare beantragen, daß auch hier mit allen Mitteln vorgegangen wird; ein Kompromiß ist nicht mehr möglich, es muß in den Reihen der Bolschewisten reiner Tisch gemacht werden.

Naturngemäß hat die Nachricht von dieser Kampfanlage Njlow's an die nationalpolitische Ukraine in London nicht geringe Freude hervorgerufen; man gibt sich sogar nicht einmal die Mühe, die Schadenfreude zu bemänteln, sondern glaubt, daß diese neue innerpolitische Schwierigkeit der Sowjets wiederum einen Schritt vorwärts auf dem Wege zu ihrem Ende ist. Wer die Kampfweise der Engländer gegen ihre Feinde kennt, und weiß, wie sie allen Jähren nachzuspüren verstehen, der kann sich wohl denken, wie eifrig man in London diese Bewegung verfolgt und welche Bedeutung man ihr zumißt. Die Ukraine ist sicherlich eines der Gebiete in Rußland, in denen, wie man in London hofft, gleichzeitig Aufstände gegen die Sowjets einsehen werden. Man wird sicherlich schon Mittel und Wege finden, diese Bewegung zu führen und in englischem Interesse auszunützen. M.

## Schweres Eisenbahnunglück im Harz.

Bisher 9 Tote.

Berlin, 6. Juli.

Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Berlin hat sich heute nachmittag um 17 Uhr auf der Harz-Duerbahn in der Nähe der Station Dreimannshöhe ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Infolge einer Gleisunterbrechung, hervorgerufen durch einen Wollenbruch, führte ein Zug der Harz-Duerbahn ab. Nach den bisher vorliegenden Berichten sind der Lokomotivführer, der Heizer und eine Anzahl von Reisenden getötet worden. Lokomotive und Wagen des Zuges liegen im Wasser.

Nach einer weiteren Meldung ist infolge des Wollenbruchs bei Harzgerode eine Brücke fortgerissen worden. Die Reichsbahndirektion Magdeburg hat Hilfe gefordert.

\*

Wernigerode, 7. Juli.

Ueber das schwere Eisenbahnunglück auf der Harz-Duerbahn in der Nähe der Station Dreimannshöhe sind noch folgende Einzelheiten zu berichten:

Gegen 15 Uhr trat im nördlichen Harzgebiet eine Wetterstarkfröhe ein, die in kurzer Zeit den Truppenbach zu einem reißenden Strom ansetzte. Das Wasser sprang sich an dem Bahndamm, wodurch vermutlich der untere Teil des Damms untergraben wurde und der Bahndörper beim Passieren des Zuges

nachgab. Mit Rücksicht auf die von Harzgerode gemeldete Hochwassererregung und teilweise Ueberflutung der Gleise war die Lokomotive von Station Dreimannshöhe aus außer mit dem Maschinenpersonal noch mit einem Regierungsbaumeister und einem erfahrenen Bautechniker besetzt worden. Der Zug wurde in Langsamer Fahrt zu Tale geführt. Trotzdem hat diese Vorsichtsmaßnahme das Unglück nicht verhindern können. Das Lokomotivpersonal, Lokomotivführer Gierke und Heizer Schmidt aus Worbis, sowie Regierungsbaumeister Meyer und Baueingeleiter Wöhe fanden den Tod. Außer der Lokomotive sind ein Paß- und ein Personenzugwagen abgefahren. Jeder sind aus dem Personenzugwagen einige Passagiere tödlich verunglückt, nach den bisherigen Feststellungen fünf. Im Krankenhaus Wernigerode sind 10 Verletzte untergebracht worden. Die Verletzten sind jedoch im allgemeinen leichtere Verletzungen. Lebensgefahr soll zurecht für keinen der Verletzten bestehen. Mehrere Verletzte konnten nach Anlegung von Verbänden wieder entlassen werden. Durch das vorstehende Fallen und das schnelle Wirken der Beamte sind die übrigen Wagen sofort zum Stehen gebracht worden, so daß die Passagiere dieser Wagen nicht in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die sofort eingeleitete Hilfsaktion hat es ermöglicht, daß die Verletzten sehr schnell dem Krankenhaus zugeführt werden konnten. Ueber die tödlich verunglückten Passagiere können Personalanfragen noch nicht gemacht werden, da eine Identifizierung bisher unmöglich war.

## Um die deutschen Militärattachés.

Der französische Widerstand.

fr. Berlin, 6. Juli.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Die von England lancierte Absicht, nach den großen europäischen Staaten deutsche Militärattachés zu entsenden, macht sich zu einer europäischen Wäre aus. Frankreich ist offenbar gewillt, es zu verhindern oder sich im anderen Falle dafür bezahlen zu lassen. Das französische Kriegsministerium unter der Leitung Painlevés glaubt in diesem Moment, unter der Bedingung seines Attachés in London veröffentlicht zu müssen, aus dem hervorgeht, daß gegenwärtig auf Einladung des englischen Kriegsministeriums hin 14 deutsche Offiziere den englischen Flugzeugmanövern in Kenley beiwohnen. Von diesen vierzehn Offizieren hätten sechs im Laufe des Krieges als Flieger gedient. Die französischen Blätter, die diese Nachricht bringen, behaupten, es handle sich um eine Durchbrechung des Artikels 179 des Versailler Vertrages, der der Reichsregierung verbietet, eine Militärmission nach dem Auslande zu schicken. Dieser Paragraph sei schon bei der abschließenden Kontrolle vornehmlich durch das englische Auswärtige Amt beiseite geschoben worden. Wer wolle Deutschland künftig hindern, nach Moskau oder Angola Offiziere zu entsenden? Es sei eine Bedingung in den Versailler Vertrag gelegt worden.

Nach dem Wortlaut des Paragraphen 179 des Versailler Vertrages verpflichtet sich Deutschland, keine Militär-, Marine- oder Luftschiffabteilungen in fremde Länder zu entsenden. Nach diesem Wortlaut wäre es dem Deutschen Reich nicht verboten, Militärattachés zu entsenden. Diese deutsche Auffassung wird offenbar auch von England und Italien geteilt. In England hofft man offenbar stark, daß Deutschland bald die Militärattachés entsenden werde. Der "Daily Telegraph" meint, es befänden zwar noch beträchtliche Meinungsverschiedenheiten in Berliner politischen Kreisen und vor allem sei noch immer der alte Gegensatz zwischen der deutschen Diplomatie und den militärischen Führern wirksam. Obgleich durch die Annäherung des italienischen Luftschiffes in Berlin die ganze Angelegenheit plötzlich dringlicher erscheint, darf man wohl sagen, daß zwar die verantwortlichen deutschen Stellen das Recht, Militärattachés zu delegieren, für sich behaupten, andererseits aber noch gar keine Klarheit darüber zu gewinnen ist, wie die Angelegenheit Frankreich schmackhaft zu machen ist.

\*

Das militärische Ansehen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Mit allen Mitteln war Frankreich bei den Friedensverhandlungen in Versailles darauf bedacht, Deutschlands militärische Macht zu vernichten. Daher mußten nicht nur das Heer völlig geschlagen und alle Möglichkeiten für seinen Wiederaufbau vernichtet werden, sondern auch Deutschlands militärischer Einfluß auf andere Staaten lahmgelagert werden. Der Artikel 179 des Friedensvertrages verpflichtete Deutschland in keinem anderen Lande irgendeine Mission des Landesheeres, der Gendarmen oder der Luftstreitkräfte zu beurlauben und auch keine solche Mission zu entsenden oder abreisen zu

lassen. Ferner mußte durch geeignete Maßnahmen der Reichsregierung verhindert werden, daß Deutsche in den Dienst einer fremden Macht eintraten oder in einem fremden Heere beim Unterricht im Heer-, Marine- oder Luftwesen mitwirkten.

Hierbei spielten zweifellos auch einige bittere Erfahrungen mit, die Frankreich mit seinen Missionen in fremden Staaten gemacht hatte. Wehrhaft war es vorgekommen, daß vor allem südamerikanische Staaten die französischen Offiziere nach Ablauf ihres Vertrages nicht mehr bestellten, sondern sich in Berlin geeignete Instrukturen erbat. Noch in aller Erinnerung sind die vielen Juragen, welche die deutsche Militärmission seit dem Herbst 1913 in Konstantinopel zu erdulden hatte, mehr als einmal war General Liman von Sanders Pascha gekommen, mit seinen Offizieren abzuschließen. Frankreich hat dem auch die Konjunktur nach dem Weltkrieg gehörig ausgenutzt und alle feindlichen Staaten Europas sowie zahlreiche Länder Südamerikas mit seinen Militärmissionen geradezu überflutet, ganz gleichgültig, ob die betreffenden Regierungen französische Instrukturen haben wollten oder nicht.

Damit nicht genug. In dem Artikel 179 ist ausdrücklich nur die Rede von „Militärmissionen“. Darunter fallen jedoch nicht die „Militärattachés“, die im Verbands der Gesamtschaften eines Landes sich in der Hauptstadt eines anderen aufhalten und in erster Linie militärische Berater des diplomatischen Vertreters sind. Als im Jahre 1920 die Frage auf wurde, ob Deutschland seinen Gesamtschaften Offiziere, wie es allgemein üblich ist, zuteilen dürfe, war Frankreich durchaus dagegen, und verstand es auch trotz des Widerspruches von England und Italien seinen Willen durchzusetzen, obwohl es darauf hingewiesen wurde, daß die Beurlaubung eines Militärattachés ein Akt der Gegenseitigkeit ist, d. h. es kann nach diplomatischem Brauch nicht ein Staat bei einem anderen einen Militärattachés haben, ohne daß diesem nicht das gleiche Recht eingeräumt wäre. Damals unterließ allerdings aus anderen Gründen die Entsendung von deutschen Militärattachés in das Ausland.

Nimmehr hat England erneut diese Frage angeschnitten und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil es auf diese Weise zu einem engeren Gedankenansatz mit der deutschen Regierung zu kommen glaubt, in welcher Weise die Einheitsfront gegen Moskau gebildet werden soll. Italien und Amerika haben sich ebenfalls dafür ausgesprochen, daß deutsche Offiziere wiederum nach Rom und Washington als Sachverständige zu den deutschen Volkshäusern kommen, aber in Frankreich fürchtet man den deutschen Offizier noch viel zu sehr, als daß man sich ihn bei der Volkshaus denken könnte.

Die französischen Zeitungen sind voll von biffigen Bemerkungen über den englischen Vorstoß und halten sich in sehr scharfer Weise darüber auf, daß einige deutsche Offiziere, naturgemäß auf englische Einladungen hin, die Luftstufenmanöver in London angeschlossen haben. Man sieht, von einer Annäherung Frankreichs an Deutschland ist noch nichts zu merken, im Gegenteil, jeder noch so geringfügige Anlaß wird zur Hege gegen Deutschland benützt.

Hierzu 3 Beilagen

### Die Mandatskommission zu dem deutschen Sitz.

Genf, 6. Juli.

In der heutigen Sitzung der Mandatskommission ist der Beschluß über den Antrag des Völkerverbundes auf Schaffung eines deutschen Sitzes in der Mandatskommission nun gefallen. Die Kommission spricht sich in dem Bericht an den Rat dahin aus, daß es sich bei dem Antrag des Völkerverbundes um eine Frage politischer Charakter handelt. Der Völkerverbund habe jedoch an die Mandatskommission lediglich die Frage gerichtet, ob Einwände technischer Art gegen die Einmündung eines Sitzes an Deutschland in der Mandatskommission beständen. Die Mandatskommission ist hierzu zu keiner einheitlichen Stellung gelangt. Die Mehrheit der Kommission erklärt, daß technische Einwände gegen einen deutschen Sitz in der Mandatskommission nicht vorliegen. Die Minderheit der Kommission betont dagegen in dem Bericht an den Rat, daß es sich hierbei um eine politische Frage handle, zu dieser jedoch keine nicht mehr Stellung genommen werden. Diese Frage ist bereits durch den Beschluß der Vollversammlung des Völkerverbundes von 1926 entschieden und damals sei ein deutscher Posten in der Mandatskommission bereits vorgesehen worden.

### Der Plauener Prozeß.

Die Ladung Stresemann und Schacht abgelehnt. Plauen, 6. Juli.

Der zweite Verhandlungstag im Plauener Verurteilungsprozeß begann mit dem Vortrag der Weisungsanträge der Verteidigung des Angeklagten Müller. Jussitz hat dabei betont, daß die Angeklagten nicht daran gedacht haben, Stresemann des Landesverrats zu beschuldigen. Lediglich die Vorwürfe klaghafter Politik und der Korruption seien erhoben worden. Der Verteidiger beantragte wiederum die Ladung der Zeugen Lennheim, Direktor Müller, Rechtsanwalt Bepold und Heppel-Verner, um nachzuweisen, daß es sich um das typische Eingreifen der Abgeordneten und um Mißbrauch ihrer Stellung gegenüber den Privatunternehmungen handle, was sich im Kräfte zum ersten Male gezeigt habe. Weiter beantragt Jussitz die Gegenüberstellung von Stresemann und Schacht. Weiter wird die Vernehmung des Reichstagsabgeordneten Dr. Schulz (DVP.) beantragt, daß ihm entgegen der eidlischen Aussage Witwens ebenfalls wie anderen Führern der Volkspartei von der Errichtung eines Devisenkontingents für die Partei etwas bekannt war, daß es sich vielmehr um eine Angelegenheit zwischen Litwin und Stresemann handle.

Von der Staatsanwaltschaft und der Vertretung des Nebenklägers wurde um Ablehnung sämtlicher Weisungsanträge ersucht, da sie für den zur Verhandlung stehenden Vorwurf unerheblich seien und mit ihm in keinem Zusammenhang stünden. Nach fast einstündiger Beratung beschloß die Vorsitzende als Gerichtsbescheid, daß die Weisungsanträge der Verteidigung zum größten Teil bis zur Vernehmung des Reichstagsabgeordneten werden. Als für das Verfahren unerheblich werden die Weisungsanträge darüber abgelehnt, daß Stresemann die Einbürgerung Litwins gefordert habe, daß er für den Varnatskowitz Empfehlungen gegeben und ihm, Stresemann, nachstehende Firmenlisten der Vermögensgegenstände der Zeugen Litwinen nach Polen verschickt habe. Als nicht unerheblich wird der Weisungsantrag, daß Litwin sich selbst den Titel Kommerzienrat zueignet hat. Zurückgelehnt wird ein Weisungsantrag der Verteidigung, der eine Gegenüberstellung von Dr. Schacht und Dr. Stresemann mit Litwin wünscht. Danach ist bis heute kein Weisungsantrag angenommen worden. Es beginnt dann die Vernehmung Litwins. Der Zeuge Altmeppen, Dr. Gombert, der zurzeit der Angelegenheit mit der Coparator Reichsminister für Landwirtschaft war, bezeugt, daß die Verwendung der betreffenden Granaten als Kriegsmaterial völlig ausgeschlossen gewesen sei. Auf eine weitere Frage des Weisungsanwaltes Miesio, ob dem Zeugen bekannt sei, daß Schiedungen zwischen Schacht und Litwin vorgekommen seien, antwortete der Zeuge verneinend. Die Verhandlung wurde schließlich auf Donnerstagvormittag vertagt.

## Die letzten Abrüstungsforderungen erfüllt!

Der Reichstag nimmt das Kriegsgerätegesetz an.

Berlin, 7. Juli.

Die Weiterberatung des Arbeitslosenversicherungs-gesetzes am Mittwoch drehte sich in ihrem ersten Teil um einen unter volksparteilicher Führung zustande gekommenen Antrag, Ersatzlassen zuzulassen. Der Volksparteier Thiel begründete den Antrag, er setze sich vor allem für die Angehörigen ein und verlange für sie Befreiung von der Zwangsversicherung. Der Antrag verfiel jedoch in der etwas später stattfindenden Abstimmung der Ablehnung. Sozialdemokraten und Kommunisten stimmten geschlossen gegen ihn, während die Stimmen der übrigen Parteien zerplitterten. Das Gesetz steht im dritten Abschnitt vor, die Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft und in der Binnen- und Küstenschifffahrt verschonungsfrei zu lassen. Gegen diese Bestimmung wandte sich der Sozialdemokrat Schmidt, der eine Einbeziehung in die Versicherung forderte. Ihm hielt der Reichspräsident ein Mandat entgegen, daß in der Landwirtschaft ein Mangel an Arbeitskräften vorhanden sei, und daß man deswegen die landwirtschaftlichen Arbeiter von der Versicherungspflicht ausgenommen habe. Auch beim Kapitel Versicherungsleistungen stehen die Sozialdemokraten durch den Abgeordneten Grottel, obli ihrer Unzufriedenheit mit der vorgeschlagenen Regelung Ausdrück ab. Sie erklärten, durch Beiträge der Versicherten allein könne die Unterbringung für 700 000 Erwerbslose nicht aufgebracht werden, Reichszuschüsse seien eine unbedingte Notwendigkeit. Auch die Arbeitspflicht in anderen Bereichen lehnten sie ab, ebenso wandten sie sich gegen den Ersatzparagrafen. Als Unterbringungsbauer beantragten sie einen Zeitraum von 52 Wochen. Nach den Bestimmungen wurde die Weiterberatung ausgesetzt und an das Kriegsgerätegesetz

herangegangen.

Abg. Daub (DVP.) berichtet über die Ausführenden Verhandlungen. Der Redner stellt fest, daß nach der Regelung der Reparationsfrage, nach Abschluß der Seemannsverträge und unserem Eintritt in den Völkerverbund nun nach Annahme des Kriegsgerätegesetzes auch die Frage der Abrüstung definitiv erledigt ist und damit sämtliche Bedingungen des Versailler Vertrages erfüllt wären. Es bedürfen also keinerlei Vorwände mehr für die Weigerung des deutschen Gebietes. Die führenden Mitglieder des Völkerverbundes haben uns zum Eintritt in den Völkerverbund aufgefordert. Mit den uns auferlegten Bedingungen haben sie das Schema und den Umfang ihrer eigenen Abrüstungen normiert und festgelegt. Sollten sie das leugnen, so würde der Grundgedanke des Völkerverbundes verletzt sein, nämlich die Gleichberechtigung aller ihm angehörenden Mitglieder. Der Redner verwies noch auf die schweren Schädigungen der deutschen Export-Industrie durch die einschneidenden Bestimmungen des Gesetzes. Abg. Daub gibt dann für die Regierungspartei die Erklärung ab, daß diese trotz aller Bedenken und berechtigten Einwände für das Gesetz stimmen werde.

Abg. Stämpfer (Z.) weist darauf hin, daß der Zweck des Gesetzes die vollständige Entloosung Deutschlands sei. Die Sozialdemokraten würden es ablehnen, wenn nicht hinter uns die große politische Zwangslage stände. Aus diesen realpolitischen Gründen stimmten heute sogar die Sozialdemokraten zu. Diese Einstimmigkeit sei am 23. Juni 1922 bei den Deutschnationalen noch nicht vorhanden gewesen. An diesem Tage schloß sich der Reichstag dem Versailler Vertrag an. In diesem Augenblick, er habe freiprägnant die deutsche Souveränität preisgegeben, weil er der Entente in seiner Rolle eine Verhandlung über die Reparationsfrage angeboten hatte. Am nächsten Tage war Rathenau erschossen. Die jetzige Vorlage, der auch die Deutschnationalen zustimmen, bedeute tatsächlich den Verzicht auf die deutsche

Souveränität in militärischen Dingen. Es wäre eine Lächerlichkeit, wenn man nach Annahme einer solchen Vorlage noch auf die Beibehaltung deutscher Militärausstattungs Wert legen würde.

Abg. Scheller (K.) erklärt, wenn es gegen Russland gehe, werde man die Bestimmungen des Gesetzes schon umgehen. Abg. Febr. v. Richthofen (D.) nennt das Gesetz ein überaus bemerkenswertes Resultat der gepflogenen Verhandlungen, bedauerlich in nationaler und wirtschaftlicher Beziehung. Es gebe noch hinaus über die Bestimmungen des Versailler Vertrages. Das Gesetz sei aber eine Notwendigkeit zur Fortführung der Verständigungspolitik, die Demokraten würden ihm daher zustimmen.

Abg. Graf H. v. Helldorf (Völk.) bezeichnet die Vorlage als zwangsläufige Folge der Verständigungspolitik. Das Kriegsgerätegesetz wird dann in zweiter und dritter Lesung gegen Kommunisten, Nationalsozialisten, Völkische und einige Deutschnationale angenommen. Die Schlussabstimmung, die namentlich kein wird, wird auf Donnerstag vertagt.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 14 Uhr. Dritte Lesung der Arbeitslosenversicherung. Schlussabstimmung über das Kriegsgerätegesetz. Die Vorberatung konnte nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden, da zwei Parteien dagegen Einspruch erhoben haben, weil der Ausschuß seine Arbeiten noch nicht beendet hat. Schluss um 20.30 Uhr.

### Die Königsberger Schleifungen bereits befristigt.

Königsberg, 6. Juli.

Der auf Einladung des Generals v. Pawelk am Anfang dieser Woche stattgefundenen Besuch durch zwei interalliierte Offiziere zur Befichtigung der zerstörten Umkleide bei Königsberg ist reibungslos verlaufen. Damit ist die kritische Angelegenheit der „Disbeseignung“ für Preußen erledigt.

### Chamberlain über die Rheinandräumung.

London, 6. Juli.

Im Unterhause fragte Harris, ob Chamberlain jetzt in der Lage sei, ein Datum für die Beendigung der Befestigung deutschen Gebietes durch die interalliierten Truppen anzugeben und ob diese Angelegenheit in Genf erörtert werden sei oder erörtert werde. Chamberlain erwiderte:

Die Frage der Befestigung eines Territoriums für die Beendigung der Befestigung des Rheinlandes durch die interalliierten Truppen wurde in Genf nicht erörtert. Die Bestimmungen, nach denen das Rheinland geräumt werden soll, sind in den Artikeln 428 bis 431 des Vertrages von Versailles niedergelegt.

Harris fragte weiter, ob Chamberlain nicht glaube, daß ein neuwärtiger Zeitraum nach dem Waffenstillstand ausreichte für, um die militärische Befestigung die Europa daran hindert, zu erfüllen, das eine Friedensatmosphäre sich Bahn gemacht hat, zu beenden und ob Chamberlain nicht glaube, daß diese Frage erörtert werden müßte. Chamberlain erwiderte:

Nein, ich glaube nicht, daß irgendeinem nützlichen Zweck gedient wäre, wenn sie gegenwärtig in Genf erörtert würde. Sie wurde von niemandem angefordert, und ich nehme an, daß andere derselben Meinung waren.

## Die lieben Schnörkel.

Von Ottomar Essing.

Der Briefwechsel fing an: Gehehrter Herr... Hochachtungsvoll... Der Mann sagte mir etwas Angenehmes, und wenn jemand den Hut vor mir zieht, bin ich bestrebt, meine Kopfbedeckung noch um eine Spanne weiter hintwärts zu schieben als er. Obgleich es also genug sein sollte, daß man sich gegenseitig ehrt, erwiderte ich doch: Sehr geehrter Herr. Das schien mir dankbar für die Aufmerksamkeit und nicht so faul.

Es kam ein zweiter Brief von ihm: Sehr geehrter... Hochachtungsvoll ergeben... Meine Antwort (die Spanne tiefer): Ihr Jünger hochachtungsvoll ergeben...

Nun wurden die Dinge allmählich verwickelt. Die Anrede blieb zwar einwilligen beim Sehr geehrten... stehen, aber da unten! Der Hochachtungsvolle füllte sich immer mehr mit Hochachtung, bis er der Hochachtungsvolle war; der Gebene wurde immer ergebener, bis er es zum Ergebensten gebracht hatte. Daraus bildete sich die hochachtungsvolle Ergebenheit und die ergebene Hochachtung. Wir vertieften uns in die Höflichkeit, und einer übertrumpfte den andern. Es las und schrieb sich so leichtsinnig: In vorzüglicher... besonderer... ausgezeichnetster Hochachtung und Ergebenheit... Mit dem aufrichtigsten Ausdruck der... Gebenheit Sie, sehr geehrter Herr, den aufrichtigsten Ausdruck meiner unbedingten Hochachtung, womit ich verbleibe Ihr Jünger sehr ergebener... Schmückend traten zu diesen Bezeichnungen die Wörtchen ganz, voll und stets hinzu.

Es war eine Freude und ein Genuß, aber noch lange kein Ende. Denn siehe da! Eines Tages fiel das Auge auf die Anrede: Hochgeehrter Herr... Daran wurde der Name geknüpft; der Hochgeehrter entwickelte sich zum Hochverehrten, und am Schluß der Briefe tauchten zugleich die Empfehlungen auf: Mit den höflichsten... besten... verbindlichsten Empfehlungen stets Ihr Jünger hochachtungsvoll ergeben... So einfach, wie sich das schreibt!

Der Hochverehrte beehrte sie eine geräumige Weite das Feld, unten jedoch schmuggelte sich ein niedliche kleine Zierate ein, und dann auf fast unmerkbarem Fittich kam endlich der Gruß gezogen.

Jetzt gab es keine Schranken mehr. Der Gruß wurde freundlich, er wurde der beste Gruß, den es gab; der beste Gruß vermehrte sich, und die besten Grüsse schlossen zu den herzlichsten, ja, zu den allerherzlichsten an. Außerdem immer eine Unmenge Hochachtung und Ergebenheit!

Oben? Ein Wunder! Der Hochverehrte schmolz zusammen. Er ward zum Verehrten. Mancher denkt vielleicht, daß sein Schwelgen vor Wärme, sondern ein Schrumpsen aus Kälte. Weit gefehlt. Verehrter — das klingt so traut, so jovial, so geläut, so nahe. Ist war es natürlich auch der Sehr verehrte Herr, denn wir unsere bedingungslos ergebene Grüsse zu Ihnen legten.

Die Wärme fiel. Der Schmelzprozeß ging vorwärts. Der Verehrte wandelte sich in den Verehrten um. Der Verehrte dachte sich wieder etwas an: Sehr verehrt... Mein verehrt... Mein verehrt Herr... Wohl — wertwürdig genug — der Verehrteste mangelt mir in meiner Sammlung.

Unten dachte es vor lauter Herzlichkeit, und schließlich war es oben gleichfalls so weit: Verehrt... Ach! Wie das fröhlich, denn, fast annahm — die Liebe ist es, deren der Mensch vor allem bedarf, und so erreichten wir den höchsten Grad der Sympathieauflockerung: „Lieber... Mein Lieber... Mein sehr lieber Herr...“

Das war die Zeit unersetzlicher ungeliebten Glückes. Aber — das neidische Schicksal brach herein: „Mein sehr lieber Herr“ näherte mir mit einer Wille, die ich ihm beim besten Willen nicht erfüllen konnte. Aus der Wille wurde ein freundliches Ersuchen, ein lebenswichtiges und zuletzt ein — weniger lebenswichtiges Verlangen. Meine vernünftige Eigenliebe heulte, daß ich nein sagte. Weiter war ich nachgiebig gegen ihn gewesen, also ein trefflicher Mensch; nun leistete ich Widerstand, also taugte ich nichts mehr. Denn wenn man nicht das tut, was die Leute von einem erwarten und fordern, ist man ein schlechter Charakter.

Ich hätte meine Abneigungen in die freundschaftlichsten Form: Mein lieber... Mit den herzlichsten Grüßen... Alles umsonst.

Die Antwort lautete: Sehr geehrter Herr... In größter Achtung...

Da hatte ich's. Mit größter Achtung behandelt man nur einen Menschen, den man für durch und durch verworren ansieht. Die größte Achtung bedeutet nach unserem Sprachgebrauch den Abgrund des Verachtens.

Was tun?

Der Einzug war mir plöblich. Ich verordnete die Temperatur nach und nach sinken zu lassen. Hochverehrt... Hochgeehrt... so glitt ich funkenweise auch auf den Sehr geehrten Herrn hinab. Noch tat ich mein Möglichstes mit verbindlichen, ergebenden Empfehlungen. Fast nichts. War nichts zu retten. Ich hatte nicht seinen Augen gedient, besthaft wurde ich einseitig in größter Achtung abgelehnt.

Ein langes Schwelgen. Das tat gut. Sonst wäre zwischen uns am Ende noch die Anrede: Mein Herr! ge-

wechselt worden. Seht Ihr die dräuenden Wesen? Sört Ihr die starrenden Augen? Oder es wäre das Durchstarre gefahren: gar keine Anrede, sondern nur Herr! so und so, da und da. Sie werden hierdurch... Mit gehobener Achtung...

Ich selbst wäre nicht imstande gewesen, solch einen Brief zu schreiben, aber ein Enttäuschter? Der bringt es fertig, seinem unbedingten Willen folgen auf die Art privatim die bürgerlichen Ehrenrechte abzugeben.

Ein langes, heilloses Schweigen. Darauf eine neue kleine Annäherung, und heute hin wieder auf dem Standpunkt der gegenseitigen Hochgeehrtheit mit vorzüglicher Hochachtung angelangt. Nun habe ich Angst, daß mein Verehrt abermals zum Hochverehrten... mit den besten Grüßen... empfortritt, denn — dann will er wieder etwas von mir. Und wenn ich dann wieder nicht will?... In größter Achtung... Dante. Eis.

Man wird es begreifen, wenn ich nach dieser Erfahrung nicht ohne Beforsung vor den brieslichen Temperaturschwankungen lebe. Im Übrigen aber: ich bin ein Verehrt und Verehrt und möglichst vielseitigsten und sorgfältig abgeklärten Wendungen am Kopf und am Fuß des Briefes. Ja, ich meine sogar, unsere schriftlichen Umgangsformen brauchen eigentlich nur aus Anrede und Unterchrift zu bestehen. Das blickt in der Mitte — was will das viel besagen? Auf die lieben Schnörkel kommt es an; ihnen feil unser Fleiß und Geist gewidmet.

Eine englische Inselbesichtigung. Die kleine idyllische Kanalinsel Sark ist eines jener merkwürdigen selbständigen Reiche im englischen Imperium, deren Verbleiben über Selbständigkeit der Regierung zweifelhaft. Der Herrscher über „Sark“ der Insel ist nach einem von der Königin Elisabeth ausgesprochenen Privilegium dem König und dem Staatsrat verantwortlich. In der Herrschaft über diese Insel ist ihm vom Vater eine Dame nachgefolgt, Frau Dudley Beaumont, die Witwe eines englischen Militärs, die ihre Regierung mit einer Anrede in dem altenglischen, auf der Insel üblichen Französisch an das Parlament der Insel schriftlich angetreten hat. Sie wird die idyllischen Zustände auf dem kleinen Inselchen Sark, das nur 55 Hektar groß ist, auf dem Ausmaß mobil verorten und kein Kino gebaut wird, anzuordnen erhalten und auch dafür sorgen, daß die Säulen und Brände bestehen bleiben. Die Bevölkerung der etwa 300 Einwohner breiten und 55 Hektar langen Insel besitzt sich auf 600, und es über 10 Landbesitzer, die in der „Dame de Sark“ ihre angenehme Herrin anerkennen. Sie haben 20 und Stimme in Parlament und Gerichtshof.

### Prinz Friedrich Sigmund gestorben.

Beim Rennen verunglückt.  
am 6. Juli.  
Prinz Friedrich Sigmund von Preußen, der am diesjährigen Concours Hippique in Luzern teilnehmen wollte, stürzte am Dienstag früh bei einem Trainingsritt, blieb im Sattel hängen und wurde mehrfach getreten. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er im benachteiligten Zustande vom Wagen ins Krankenhaus des Dr. Kopp übergeführt, wo er nach den letzten Maßnahmen gestorben ist. Er verließ die Welt im vollsten Bewußtsein. Die Verstorbene hinterließ eine Tochter, Prinzessin Marie Luise, verheiratet mit dem Prinzen Friedrich Leopold und ist mit der Prinzessin von Schaumburg-Lippe, Marie Luise, verheiratet. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Leiche zur Beisetzung nach Potsdam übergeführt werden wird. Der ebenfalls in Luzern weilenden Gattin des Prinzen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

### Wieder Massenerschießungen in Rußland.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Strafabteilung der G.P.U. im Kantonsbezirk eine Abteilung antijoboffischer Aufständischer vernichtet, deren Anführer der ehemalige Sozialdemokrat Wessnow war. Die sowjetische Abteilung umzingelte die Aufständischen in der Nähe der Anstaltung (Gulag) im Kantonsbezirk (Korotajafas) und forderte die Aufständischen auf, sich zu ergeben. Die Aufständischen lehnten dies ab und leisteten drei Stunden Widerstand, wurden jedoch mit Ausnahme einiger Derwunter, die alle niedergemetzelt. Der Anführer der Aufständischen, Wessnow, wurde schwer verwundet und verstarb schließlich. Nach der Vernichtung dieser Abteilung haben die Sowjetbehörden in der Gegend von Guba und Bierchawia zahlreiche Verhaftungen vorgenommen unter den angeblichen Verbündeten der Aufständischen. Von den Verhafteten wurden 40 Personen ohne Gerichtsverhandlung erschossen.

### Das Urteil im Straifer-Prozess.

Am Donnerstag Straifer-Prozess wurde gestern nachmittag das Urteil gefällt. Der Angeklagte David Straifer wird wegen Mordes in zwei Fällen und wegen vollendeten und versuchten Mordversuchs bestraft. Straifer wird zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt.

### Schwammerl im Herz.

Gestern nachmittag ging über dem Ort ein wolkenbruchartiger Regen nieder, durch den in wenigen Minuten die Garsbäche am Fuße des Berges an reichlichen Strömen anschwellten. Die Wassermenge ist über die Ufer getreten. Ein großer Teil von Wetzlar wurde sehr unangenehm überflutet. Die Keller der hier liegenden Häuser sind überflutet. Die Keller sind überflutet. Die Keller sind überflutet. Die Keller sind überflutet.

### Karl Angenberger gestorben.

Gestern ist der Sohn von Ludwig Angenberger, der in Deutschland noch mehr als in Österreich gefeierter Dichter, nach kurzem Krankenlager im Alter von 51 Jahren an einer Lungenentzündung gestorben. Der Verstorbene ist unteren Verlehen als Mitarbeiter der „Nachrichten“ betraut worden. Die Beerdigung findet am 10. Juli statt.

### Im Zauber der Fjorde.

Von  
Albrecht Jansen.  
In der Frühe des erpischenden Tages nehmen die ausgetriebenen Arme des Fjords den Dampf an. Aus den grün-blauen Wässern steigen die grauen Felswände fast senkrecht empor. Noch unruhlich Wellenstoßler die Felsen; aber wie Rauch steigen sie langsam empor oder schweben treibend zwischen den Felsen. Tüchtig kriecht die Sonne sich Bahn, und ihr Licht fließt in breiten Bändern über dem Wasser. Hell leuchten die Fjorde, ihr Weiß blendet dem Auge.  
Überall auf den kumpfen Klippen das schimmernde Eis. Klumpen Eisklumpen liegen hochoben und abwärts hin. Wie silberne Wälder hängen ihre tropfenden Härte an den Felswänden. Wenn Licht hier und da im Sprühen der unruhigen Wasserfälle ein Regenbogen.  
Schuttbeden erheben ihren schrägen Rücken aus dem Wasser. Mehr als tausend Jahre sind vergangen, bis sie von Grunde heraufwuchsen. Langsam türmte sich Stein auf Stein; das flüchtige Wasser riß sie von den harten Wänden der Felsen. Hellgrünes Gras hat eine Decke darüber gespreitet, leichte Klänge zuweilen das Grollen einer kleinen Bergschneise über den Fjord.  
Tausendjährige Verwitterung schuf in den Spalten der ragenen Klippen den schmalen Tammen Felsinschnitt. Doch reden sie die Hügel empor, eine Kletter hinauf über die andere; hoch am Felsrand jedoch liegt eine zerbrochen und zerplittert.  
In den, von blauen Schatten überspielten Schluchten schimmert ewiger Schnee und streckt die Zunge weit vor in die grüne Weite. Unmittelbar neben dem Weiß aber steht auch das frohe Grün junger Birken. Leben recht sich auf neben dem Tod.  
Zwei gewaltige Wände schoben sich rechts und links in den Fjord vor. Scharf stehen ihre Schatten im Wasser. Drohend verippen sie dem Dampf den Weg. Sein dumpfes T-u-u-u-irri von Fels zu Fels. Das Schiff macht eine scharfe Wendung, und vor ihm erhellten Wänden entrollt sich eine neue Fjorderwelt. Sanft fließt aus dem klaren Wasser eine Halbinsel auf. Die grünen Wälder sind rot bezaubert; ein Haus neben dem andern, alle überträgt die kleine weiße Kirche. Unten am Strand ist ein Landungsplatz. Am Mast flattert die norwegische Flagge, ein kleiner Aufwinddampfer schickt seinen Gruß. Hinter der

### Neues vom Tage.

Frankreich empört.  
London, 7. Juli.  
(Straßburger Eignungsbericht.)  
Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ bezeichnet heute die Aufregung der Franzosen über die Anwesenheit deutscher Offiziere bei den kürzlichen Zusammenkünften in London als völlig unangebracht. Die Offiziere seien Zuschauer gewesen in ihrer Eigenschaft als Privatpersonen. Wenn britische Offiziere oder Zivilisten oder Vereine sich veranlaßt hätten, die Deutschen einzuladen, so sei das eine Angelegenheit, die die britische Regierung nichts angehe. Keinem Lande, das eine Armee besitze, könne man es verbieten, ein, wenn auch notwendigerweise platonisches Interesse zu nehmen an irgendwelchen militärischen Dingen.

### Der italienische Unterstaatssekretär für Luftfahrt in Berlin.

Heute mittag traf der italienische Unterstaatssekretär des Luftfahrtministeriums, Balbo, mit einem italienischen Flugzeug auf dem Tempelhofer Feld ein. Zu seiner Begleitung waren u. a. erschienen der italienische Botschafter in Berlin, der Leiter der Luftfahrtabteilung des Reichsverkehrsministeriums, Ministerialrat Brandenburg, Legationsrat Witschmann vom Auswärtigen Amt, Direktor Meyerle von der Luftfahrt und Vertreter des Reichsinnenministeriums, ferner eine Gruppe Berliner Journalisten. Der Leiter des italienischen Luftfahrtministeriums, General Verbuzio, und der stellvertretende italienische Luftfahrtminister, Pellegrini, wurden erst im Laufe des heutigen Spinnabmittags erwartet.

### Keine weitere Meisterschöpfung.

Die „Welt Zeitung“ brachte die Nachricht, daß die Reichsregierung beabsichtige, eine Erhöhung der Mieten bis zu 100 Prozent einzuführen zu lassen. Vonseiten des Reichsarbeitsministeriums wird hierzu erklärt, daß diese Nachricht jeder Grundlage entbehre. Es werde dabei, daß jedenfalls bis zum 1. April 1928 eine Senkung der Mieten über 120 Prozent nicht in Frage komme.

### 22 000 Arbeiter ausgeführt.

In der Kaiser Metallindustrie ist gestern morgen gemäß der Ankündigung der Arbeitgeber die Arbeitslosigkeit ausgeführt worden. Von den 178 Betrieben der Metallindustrie mit einer Belegschaft von mehr als zehn Mann sind 123 im Arbeitgeberverband organisiert. Diese haben restlos ausgeführt, während von den übrigen sich nur einige diesem Vorhaben angeschlossen haben. Von der Ausfuhrung werden insgesamt etwa 22 000 Arbeiter betroffen.

### Botschafter v. Soest übertr.

Nach einer Abendüberlegung aus München ist die Botschafteranfrage an den Reichstag v. Soest gestern vormittag im Senatium des Reichstages durchgehenden worden. Das Besondere des Beschlusses wird als zufriedenstellend bezeichnet. Es befehle die Zustimmung, daß Dr. v. Soest sich in wenigen Tagen auf dem Wege der Beförderung befindet werde.

### Der frühere württembergische Staatspräsident Mos gest.

Der frühere württembergische Staatspräsident Mos ist gestern abend um 18.30 Uhr gestorben.

### Gefängnisstrafe für Dampfer Schneider.

Nach einer Abendüberlegung wurde bei den Untersuchungen für den Fall „Luo badi“? wie feinerzeit berichtet, im Februar 1924 ein Strafverfahren über den Löwen eines deutschen Dampfers geführt. Gestern abend wurde die Gerichtsverhandlung über diesen Fall beendet. Der Besitzer des Dampfers wurde freigesprochen, der Dampfer Schneider zu sechs Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt.

Der amerikanische Unabhängigkeitstag.  
235 Verleser.  
Nach einer Meldung der Abendblätter aus London berichtet die „Daily Mail“ aus New York, daß bei den Feiern des amerikanischen Unabhängigkeitstages nach bisher vorliegenden Berichten nicht weniger als 235 Menschen ihr Leben verloren haben, die meisten durch Knallgasunfälle. Zahlreiche Unfallsfälle gab es auch beim Abbrechen von Feuerwerken. In New Yorker Spielplätzen mußten allein 200 Kinder behandelt werden.

Meisterfeuer in Atlantik-Geb.  
In Atlantic City wurden durch ein Meisterfeuer in der Nähe des Strandes vier Hotels und acht Veranlagungen in Asche eingeäschert. Unter den Verbunden und Sozialisten entstand eine Panik, die noch durch die durch das Feuer hervorgerufenen Explosionen vergrößert wurde. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Der Schaden wird auf Hunderttausende von Dollar geschätzt.

### Vor dem Brandstiftung auf Bestellung.

Vor dem Schörrichter in Frankfurt a. M. D. begann gestern die Verhandlung gegen den Gutsherr Hans Schneider, der wegen Brandstiftung und Verleumdung am 8. Januar 1928 braunnte auf dem Gute Semzig eine große Scheune ab. Schneider meldete seine Scheuneneinrichtungen an die Feuerpolizei an. Er hat mehrere tausend Mark erhalten. Eine Brandursache ließ sich nicht feststellen, doch hat die Feuerpolizei später durch die Berliner Kriminalpolizei Ermittlungen anstellen lassen. Ein auf dem Gute beschäftigter Mann namens Diege erklärte, den Brand auf Schneiders Veranlassung angelegt zu haben. Schneider bestritt diese Anschuldigungen Dieges auf das entschiedenste. Da dieser bei seiner Aussage blieb, wurde Schneider verhaftet, jedoch wieder freigelassen. Daraufhin ging Schneider ins Ausland. Während dieser Zeit verlor er sein Gut, der Käufer zahlte ihm das Geld an der deutschen Grenze aus. In der Nacht, als Schneider heimlich über die Grenze gekommen war, wurde er vom Kriminalkommissar Trettin an der Grenze verhaftet. Jetzt wird gegen Schneider wegen Mordstiftung verhandelt.

### Eine Doppeltramway in den Riffen.

In Berlin liegen sich zwei Paare gleichzeitig auf einem Ringe kreuzen. Die Maschine der Deutschen Luftbahn, in der ein mit Rosenzweig und weißen Blüten geschmückter Altar aufgebaut war, startete mit den beiden Paaren, dem Fahrer und zwei Trauzugenen um 10.30 Uhr und flog zwischen Kaiser-Wilhelm-Gedächtnisstraße und der Osterstraße hin und her, bis die beiden Trauzugenen vollzogen waren. Gegenüber von einem kleinen Felsenapparat umrahmt die Felsen. Nach etwa halbstündigen Ringe landeten die Neuwagen wieder im Zentralflugplatz auf dem Tempelhofer Feld. — Hoffentlich bleiben die Eben nicht lustig.

### Ein über-amerikanisches Institut in Wien.

Die fürstlichen Kulturkreise haben in Wien archäologische Institute eingerichtet, die das Wichtigste zur Erschließung der antiken Welt erbaut haben. Dieser war unter den großen Kulturinstitutionen nur Spanien nicht vertreten. Nunmehr werden dort die letzten Vorbereitungen zur Gründung eines über-amerikanischen Instituts getroffen, an dem sich die Länder der spanischen und portugiesischen Sprache beteiligen. Dieser Spanien und Portugal sind die südamerikanischen Staaten vertreten, deren Kultur auf jener der überischen Halbinsel beruht. Der Direktor der neuen „Schule“ wird der bekannte Archäologe Saurontino Ametis sein. Zur Ausübung seiner Mitarbeiter finden gegenwärtig Kurse an der Sorbonne und am Collège de France statt, um die Mitglieder des Instituts für ihre besonderen Aufgaben vorzubereiten.

Gastspielleiter: Wilhelm von Olf. Besondere für Gastspiel Dr. Conrad Harig, für Gastspiel Alfred Wien, für den belagerten Zell Dr. Harig, für den Angeklagten Dr. Harig. Druck und Verlag von Dr. Harig in Ebersdorf.

### Eckensteher-Humor.

Der vor 100 Jahren so beliebte Komiker Fritz Beckmann, der die berühmte Berliner Volkstheater, „Eckensteher-Rante“, geschaffen hat, entwickelte nicht nur auf der Bühne, sondern auch im Privatleben einen glänzenden Humor. Anekdoten von ihm waren in aller Munde. Eine Anekdote dieser Geschichten wird in den „Schlesischen Monatsheften“ mitgeteilt, die an dieses Breslauer Kind erinnern.  
Ein geflügeltes Wort wurde seine Anekdote, als er einmal zwischen den beiden schönen Schwägerinnen Auguste und Charlotte von Hagen gesehen hatte. „Zwischen A. Hagen und C. Hagen kann man nur De Hagen empfinden“, meinte er. — Einmal war er wegen Verleumdung eines Berliner Bankiers vom Gericht verurteilt worden, dem Kläger vor Zungen Abbitte zu leisten. Vor bestimmten Stunde erschien er in der Wohnung des Verleumdigen, der zu diesem Zweck eine große Gesellschaft geladen hatte. Der arme Sünder ließ sich anmelden, steckte aber mit dem Kopf ins Zimmer und fragte im höflichsten Ton: „Können Sie mir vielleicht sagen, ob hier Herr Meier wohnt? — Sie irren sich, Herr Beckmann“, sagte der Bankier ihm entgegengehend, „her wohnt eine Treppe höher! — „Dann bitte ich tausendmal um Verzeihung,“ verließ er den Saal und erfüllte so die Forderung des Gerichts.  
Eine Hauptsache seiner Wige war der Direktor Cerf von Königsbühnen Theater, dessen jugendlicher Darsteller Beckmann war. Dieser Bühnenleiter war eine wahrhaft unbegreifliche Unbildung besessen haben. Die eingeengenen Beziehungen ließ er sich von Beckmann vorlesen; dabei fürzte sich Cerf, als es sich um ein wichtiges Geheimnis handelte, plötzlich auf Beckmann zu und hielt ihm beide Ohren zu, damit er das Geheimnis nicht here. Bei einer schriftlichen Aufforderung, an der sich auch der Direktor beteiligte, fand sich ein unbeschränkter Schmeichler, der für unglücklich erklärt werden sollte. Dagegen protestierte Beckmann, weil er bezuogen hätte, daß das die Schrift des Herrn Cerf sei. Diefem Direktor schrieb er am Schluß seines Aufgebots: „Sie sind Ritter des roten Adlersorden dritter Klasse, Besitzer eines Theaters zweiter Klasse und ein Morddieb erster Klasse.“  
Herr Schachstein kommt im Oktober nach Deutschland, um dort in einigen großen Städten zu gastieren. Mitte Oktober singt er in der Staatsoper zu Berlin.  
„Der Jubas von Dira“ betitelt sich ein neues Volkstheaterpiel von Carl Schneider.

# Der große Sommer-Verkauf im Kaufhaus Blank

zu bedeutend ermäßigten Preisen bietet Ihnen jetzt die beste Gelegenheit zur Beschaffung von **Damen-Konfektion und Waschstoffen aller Art!** Preiswert wie nicht zuvor und doch gut in Qualität sind unsere jetzigen Angebote!

<b>Zirka 4000 Meter Waschstoffe</b> jetzt ganz enorm billig!	
Bwl.-Mousseline, Zephir Anbahtren - Kinnlebrüder, nur ausgeprobt, schöne, mod. Muster Meter nur 1.25, 95, 4, 68, 3,	<b>48</b>
Woll-Mousseline nur feinfache, diesjährige Defins, in hell, mittel u. dunkel-grünlich Meter nur 3.40, 2.35, 1.95,	<b>1.45</b>
Washseiden in unvergleichlicher Ausmaß, zu ganz niedrigen Preisen Meter nur 2.95, 1.95, 1.45,	<b>98</b>
Voll-Voile nur reizende, großgeblümmte Muster, sowie weils und viele Farben Meter nur 2.95, 2.45, 2.25,	<b>1.65</b>
<b>Große Posten Damen-Sommer-Kleider im Preise ermäßigt!</b>	
Voile, Wollmousseline, Waschseide, Bwl.-Mousseline, Zephir, weiße Wolle und Basteide, barunter ganz aparte, feine Einzelstücke Serie 6 29.-, Serie 5 19.75, Serie 4 13.75, Serie 3 9.75, Serie 2 5.00, Serie 1	<b>2.95</b>
<b>Große Posten Damen-Sommer-Mäntel im Preise ermäßigt!</b>	
Herrenstoff, Rips, Shetland, Casha, K'Seide teils 1/2 ober ganz gefüttert, barunter besonders schöne Modelle Serie 6 49.-, Serie 5 39.-, Serie 4 29.-, Serie 3 19.50, Serie 2 13.75, Serie 1	<b>9.75</b>
<b>Ein Posten Damen-Jacken-Kleider im Preise ermäßigt!</b>	
Shetland, Rips, Herrenstoff teils auf elegantem Seidenfutter, auch einzelne feine Connois Serie 5 49.-, Serie 4 38.-, Serie 3 28.-, Serie 2 20.-, Serie 1	<b>19.75</b>

Freitag—Sonnabend—Montag  
**3 Reste-Tage**

mit ganz billigen Preisen! Große Posten Reste u. Abschnitte auf Extratischen übersichtlich  
ausgelegt, darunter viele Waschstoff-Reste! — Eine besonders günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf

Besichtigen Sie unsere Schaufenster Achternstraße-Baumgartenstraße,  
Sie finden darin eine Fülle unserer heutigen Angebote

## Kaufhaus Max Blank & Co.

### Vorstand der Oldenburger Wasseracht

Die Jahresrechnung der Oldenburger Wasseracht für die Rechnungsjahre 1925/27 und der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1927/28 liegen in der Zeit vom 7. bis 20. d. M. auf dem Amte Oldenburg, Zimmer 15, zur Einsicht der Beteiligten und Erhebung von Einwendungen öffentlich aus.  
Oldenburg, den 2. Juli 1927. Müde.

### Vorstand der Ohmstedter Wasseracht

Die Jahresrechnung der Ohmstedter Wasseracht für die Jahre 1925/27 und der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1927/28 liegen in der Zeit vom 10. bis 23. d. M. auf dem Amte Oldenburg, Zimmer 15, zur Einsicht der Beteiligten und zur Erhebung von Einwendungen öffentlich aus.  
Oldenburg, den 4. Juli 1927. Müde.

### Oldenburgische Weiermarkts-Herdbrudergesellschaft, e. V.

**a) Nachkürzungen.**  
Wullen, die zu den Anfang August stattfindenden Nachkürzungen vorgeführt werden sollen, sind bis zum 15. Juli bei der Geschäftsstelle in Oldenburg durch Einreichung des Abstammungsscheines nebst 4 Mark Anmeldegebühr — in Seid — anzumelden. Weiterbefehl und der Abkürzungsplan sind anzugeben.

**b) Bewerb um Nachzüchtpreise.**  
Anmeldungen älterer Wullen zum Bewerb um Nachzüchtpreise sind ebenfalls bis zum 15. Juli zu erlangen.  
Wegen der Zahl und des Alters der vorzuführen Nachzüchter darf. 31/87 der Grundätze für die Vergütung von Verbandspreisen für Zuchtstullen. Die Höchstzahl der vorzuführen Nachkommen eines Wullen darf 50 nicht übersteigen.  
Bei der Anmeldung sind die Zahl und der Vorführungsplan mit anzugeben.  
Oldenburg, den 5. Juli 1927.  
H. Cornelius, Obmann.

### Aufforderung

Alle, welche Forderungen an den Eisenbahn-Direktor Herrn Bienenmann in Oldenburg, Hochhauser-Str. 42, zu haben glauben, werden ersucht, bis zum 12. Juli d. J. bei mir spezifizierete Rechnung einzureichen.

**J. R. Jaspers,**  
Hochhauser-Str. 39.



**Oelfarben  
Lackfarben**  
in allen Farben  
Terpentinöl  
Sikkativ  
Pinsel

**Fr. Spanhake**  
Farbenhandlung  
Lange Straße 48  
b. Rathaus

**Kraftwagen-  
führer**  
für alle Klaffen, bitte  
ich gewissenhaft und  
preiswert aus.  
**Automobilhaus  
Conrad Beletke,**  
Telephon 1747.

**Oelfarben,  
firnisartig und  
trocken,  
Leimfarben,  
Kalkfarben,  
Pinsel,  
Weißquäpfe.**

**Ernst Klostermann**  
Farben-  
Spezialgeschäft,  
Einfuhr. 14.

Habe eine  
**hochtragd. Quene**  
zu verkaufen,  
Erich Gramm,  
Wohlfahrte,  
Telephon 346.

**Dachplannen**  
zu bl. Kurwickerstr. 18. Vert. Galtstr. 30 II.

**Farbig+  
Leinen**  
Der Schuh des Hochsommers

Beachten Sie die  
**Ausnahmepreise**  
während des  
**Werbeverkaufs**

**550**

Nur noch  
bis  
**Sonnabend**  
9. Juli  
1927

**Schuh Behr**

**„Whiff“-Apparat und Präparat**  
Alle beide gleich probat  
Hausfrauen, Landwirte, Molkebesitzer und Gewerbe-  
treibende aller Art befreien Wohn- und Arbeitsräume,  
Stallungen, Keller und Remisen usw. im Augenblick von  
allen Fliegen, Käfern und Insekten, wenn Sie ihnen mit  
dem „Whiff“-Apparat zu Leibe gehen  
Der „Whiff“-Apparat ist spielend leicht zu handhaben  
„Whiff“ wirkt ebenso unfehlbar wie verblüffend  
„Whiff“ ist giftfrei und nicht feuergefährlich  
„Whiff“ ist eine Wohltat für Mensch und Tier  
Auf Wunsch Original-Zerstäuber 1/2 Füllung einschl. Ver-  
packung franko Post-Nachnahme M. 6.—  
Alleinverkauf

**Fr. Spanhake, Oldenburg i. O.**  
Farbenhandlung, Lange Straße 48 b. Rathaus

Sommerjoppen 4.— 4.25 4.60 9.—  
Windjacken für Knaben und Herren  
in reicher Auswahl  
Sportanzüge 22.— 25.— 30.— 38.—  
Sämtliche Herren-Sommeranzüge  
mit 20% Rabatt

**KARL DIERS, Eversten**

**Färberei  
UND CHEMISCHE  
Reinigung**

Indanthren-  
Färberei u.  
Plissee-Brennerei

**Hermann Schättgen**  
Oldenburg, Kurwickerstr. 11  
Fernsprecher 713.

**Salzhemm. Weißstückkalk**  
aus eingefrorener Ladung gebe ich noch ab.  
**H. Griepenkerl** Seebaustr. 25  
Tel. 1075

**Brillen - Müller**  
Gasstraße 6

**Grünberg**  
Herren-, Damen-,  
Kinder-Bekleidung  
Schuhwaren

Bequemste  
Teilzahlung  
Billige Preise

**Kurwickerstr. 5**

Neues, modernes  
**Schlafzimmer**  
Umständlich, bill. zu  
vert. Ziegelhoistr. 15

**Fern-  
Transporte**  
mit Kraftwagen.  
Teleph. 1755—1756.

**Saufierer**  
verucht, in meinem  
Namen Nähmaschi-  
nenreparaturen auf  
dem Lande anzuneh-  
men. Bei Reparaturen  
wolle man sich  
nur a. meine Firma  
wenden, da ich selb-  
stverpflichtet aus-  
führe.

**R. M. Biener,**  
Oldenburg,  
Akerstraße 8,  
Telephon 2374.

**Krankenfahrstuhl.**  
gut erb., auf einige  
Wochen zu mieten  
geucht.  
H. Hofstämper,  
Akerstraße 62.

**Verlobungsanzeigen**  
Preiswert und schnell  
**Joh. Onken**  
Langestr. 38 — Ecke —

**Verreist**  
bis zum 7. August  
**Dr. Koopmann**  
Zahnarzt

**Zurück**  
**Dr. Lenné**  
Spezialarzt für  
innere Krankheiten,  
Rosenstraße 38

Verursachte, junge  
Dame möchte ihre  
Freundin i. A. von  
23. b. 26. 3. fern. ter-  
nen. Ang. mögl. in  
Bild, unt. M D 363  
an die Geschäft. d. W.

**Seitraggefühle**  
Warme ohne Anb.  
w. i. zu beher. m.  
Geschäfts m. o. mittl.  
Beamtin. 40—50 J.  
Ang. unt. M D 372a  
an die Geschäft. d. W.

**Junger Landwirt**  
Hilf, statt. Erbsch.,  
28 J., mit etw. Land.  
Wohn. im Geseh.  
sucht die Bekanntheit  
eines netten Landw.  
sohner, 20 bis 21 J.,  
hohes Maß. Selb.  
zur ernt. zurück.  
mit Bild erbet. un-  
ter M D 407 an die  
Geschäftsstelle d. W.

**Familien-Nachrichten**  
**Verlobungs-Anzeigen.**  
Die Verlobung unserer Tochter  
**Frieda** mit Herrn **Leo Braun, Rüstingen**,  
geben wir hiermit bekannt  
**Diedrich Müller und Frau**  
**Schweiburg**  
Meine Verlobung mit Fräulein  
**Frieda Müller, Schweiburg**, zeige ich  
hierdurch an  
**Leo Braun**  
**Rüstingen**  
Im Juli 1927

**Statt Karten**  
**Minna Lange**  
**Theo Diedrichs**  
Verlobte  
Empfang: Sonntag, den 10. Juli  
in Ohmstedt

**Geburts-Anzeigen.**  
Die Geburt eines  
**gesunden Töchterchens**  
zeigen dankerfüllt an  
Reichsbahninsp. **Hlwr. Ostendorf u. Frau**  
Adele geb. Freels  
**Oldenburg**, den 6. Juli 1927  
Wardenburgstraße 25

Die Geburt eines  
**gesunden Jungen**  
zeigen hocherfreut an  
**Georg. Bräuer und Frau**  
Julie geb. Stoffers  
**Oldenburg**, den 6. Juli 1927

Die glückliche Geburt eines  
**gesunden Mädchens**  
zeigen in dankbarer Freude an  
**D. Schüller und Frau**  
Feni geb. Wülfers  
**Nordermoor**, den 5. Juli  
ast. Kanalstraße

**Todes - Anzeigen.**  
**Norderh.** 6. Juli 1927.  
Seute entschlief nach längerem  
Leiden unsere liebe Mutter  
**Anna Rowold**  
geb. Meyer  
im 79. Lebensjahre.  
Um stille Teilnahme bitten  
**Friedrich Rowold und Frau**  
Helene geb. Zaufen  
nebst Angehörigen.  
Beerdigung Sonnabend, d. 9. Juli,  
nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Sterbe-  
haus auf dem Dämmerberg Friedhof.

**Oldenburg, 5. Juli 1927**  
Seute am 8 1/2 Uhr entschlief  
sanft und ruhig nach langem, schwe-  
rem, mit großer Geduld ertragenem  
Leiden im 67. Lebensjahre meine  
liebe Frau, unsere gute, unvergeß-  
liche Mutter, Schwiegermutter und  
Großmutter

**Maria Schneider**  
verw. Köchlein, geb. de. Biljes  
In tiefer Trauer  
Hof-Bücher a. D.  
**Friedrich Schneider**  
nebst Kindern u. Enkelkindern  
Die Beerdigung findet Sonnabend,  
den 9. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr,  
vom Trauerhaus Weisstraße 11 aus  
statt.

**Dankfagungen.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teil-  
nahme bei dem traurigen Verlust unserer  
lieben Entschlafenen sagen wir allen Bewei-  
te ihr das letzte Geleit geben und ihren  
Sarg zu reich mit Kränzen schmücken, sowie  
den Nachbarn, insbesondere Herrn Pastor  
Kötten für seine tröstlichen Worte im Bank  
und am Grabe, meinen

**herzlichen Dank**  
**Hermann u. Carol und Frau**  
nebst Angehörigen

Für alle uns anlässlich unserer Verab-  
schiedung erwiesenen Aufrichtesten Freuden  
sagen wir hiermit unseren  
**herzlichsten Dank**  
aus.  
**S. Schmeers u. Frau geb. Arede,**  
Wunderhof.



\* Ein Heimatfest, nach Art der in unserer Gegend gefeierten, begehrt der Oberbürger Heimat- und Geschichtsverein vom 9. bis 10. Juli in Garding. Vorigen Jahres feierte er Dr. G. e. r. t. s. e. n, Schläpphorn bei Tönning, der früher an der hiesigen Landwirtschaftskammer war. Die Festgabe zu diesem Heimatfest ist ein dort aufzuführendes historisches Festspiel „Kaspar Hober“, ebenfalls von Dr. G. e. r. t. s. e. n, und bemerkenswerte Ereignisse der Heimatbeziehung, die auch bei uns Interesse finden werden.

\* Die Wahrheit über die Matrosenreiterei 1917, so lautet der Titel des im „Anzeiger“ am Sonntag den 1. August erschienenen Vortrages. Es handelt sich um die 1917 wegen feindseliger Propaganda zum Tode verurteilte Matrose Weber in öffentlicher Versammlung der Friedensgesellschaft über die Matrosenreiterei von 1917, in deren Mittelpunkt er mit seinen standrechtlich erschossenen Kameraden Kellspieles und K. e. d. l. s. gefangen hat. Außerdem spricht der fälschliche Geschichtler K. a. i. s. o. u. b. i. t. i. zum letzten Thema.

\* Wirt-Gewinn-Gesellschaft in Linnaden, die Gewinngesellschaft der Gastwirte des Landesverbundes Oldenburg geht ein. Sie scheint also gewissermaßen nicht existenzfähig geworden zu sein. Es ist dies eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, in der die Liquidation beschlossen und die Wahl der Liquidatoren vorgenommen werden soll.

\* Temperaturen in den städtischen Flußbadeanstalten: Luft 22, Wasser 20 Grad.

\* Gersten, 6. Juli. In der Nacht vom 5. zum 6. Juli wurde bei dem Wirt Müller an der Hundsmühlener Chaussee, hier, eingebröckelt. Die Täter verjagten sich mittels eines Nachschlüssel durch die nach dem Garten hin liegende Tür Eingang in die Wirtsstube. Von den dort liegenden Vorräten entwendeten sie drei Flaschen Cherry-Brandy, Wein- und Branntwein, ferner ein halbes Pfund Mandelbrot, sechs Tafeln Schokolade (Schokolade), 50 bis 60 Schokoladenbestanden und vier Mandelbröckel. Aus der Abendkasse entnahmen sie für 3 bis 4 M. Wechselgeld. Den in der Wirtsstube hängenden Balgapparat erbrachen sie draußen im Garten. Den Inhalt, etwa 150 M. in 10-5-Scheinen, ließen die Täter mitgehen. In der Wirtsstube haben die Täter auch ein Einweckgerät für den Zigarettenautomat erbrochen. Auch darüber werden ihnen einige Groschen in die Hände geflossen. Den Feststellungen nach handelt es sich um Täter, die schon seit langer Zeit in Oldenburg und in den Vororten Diebstähle gleicher Art ausübten. Wer über die Täter Wahrnehmungen gemacht hat, wolle sie sofort der nächsten Polizeistation mitteilen.

\* Gehlenmoor (Gemeinde Zwischenahn), 7. Juli. Eine schandbare Tat wurde hier in diesen Tagen lauter, die mit einem Selbstmord des Täters tranfisch endete. Der hier in bestem Ansehen stehende Landwirt B. befähigte ein fünfzehnjähriges Mädchen, mit dem er sich vor etwa fünf Monaten sittlich verging. Die Tat blieb nicht ohne Folgen; ein Arzt hätte jetzt das ahnungslose Mädchen, das vor einiger Zeit die Stellung bei B. aufgegeben hatte, auf, daß es in anderen Umständen sei. Der Verzeihen, der am 5. Juli in dieser Angelegenheit formell als bestmöglicher Mensch auftrat, über die verdrückte Tat, ging nach am Nachmittag des gleichen Tages auf's Feld und erhängte sich. B. stand im 40. Lebensjahre; er hinterließ eine Frau mit drei Kindern.

\* Gerfale, 7. Juli. Folgender Motorrad-Unfall. In einer Kurve auf der Chaussee Hasehütte-Gerfale in der Nähe der Raddebrücke wurde im vorigen Jahre ein ausländisches Automobil bei einem Unfall zertrümmert. Gestern abend gegen 7 Uhr führte ein gefahr an derselben Stelle der Oberlandjäger Krämer von hier mit seinem Motorrad. Passagiere des vorbeifahrenden Zuges konnten das Unglück beobachten, brachten den Zug zum Halten und konnten dem Verunglückten die erste Hilfe angeben lassen. Er lag bewegungslos da und wurde in diesem Zustande auf der Platform eines Personenzuges zum Bahnhof Gerfale befördert. Ein sofort herbeigekommener Arzt konnte außer den ersten Schlägen noch nichts Bestimmtes feststellen. Dem Anschein nach handelt es sich um eine Gehirnerschütterung. Es wurde die Überführung des Verunglückten mit dem Zuge in das hiesige Krankenhaus befohlen.

\* Barfel, 6. Juli. Heute morgen gegen 5 Uhr ging über unsern Ort ein kurzes, aber heftiges Gewitter. Ein starker Schlag traf das Haus des Rechnungsführers Heibamp, wodurch im Hause allerlei Schaden angerichtet wurde. Das Gewitter war von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet. Die Wiesen in den Niederungen stehen hier schon wochenlang unter Wasser, und die Leute können das augenblicklich herrschende Schwebelicht nicht ausstehen. Man befürchtet, daß das Gras auch schon verdorben ist. In früheren Jahren war

das sämtliche Heu um diese Zeit schon aus den Wiesen heraus. — Am benachbarten Lohrer-Damm kam die Ehefrau A. so unglücklich zu Fall, daß sie sich ein Bein brach und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

\* Ganderleser, 6. Juli. Im Hofenstamm geriet das Auto eines Bremer Firma in den Graben. Es überfuhr sich und begrub den Führer unter sich. Er erlitt schwere Verletzungen, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. — Da der Abwehrverbot auf dem hiesigen Bahnhof sehr unklar, so wird eine neue Etüdebestelle dem alten Bahnhof gegenüber errichtet. Von Krüses Wirtshaus wird eine Chance dabei geleitet. — In der letzten Gemeinderatsversammlung wurde Beschluß gefaßt über die Verlegung des Gendarmerie-Kamerasortes von Hallenberg nach Ganderleser. Gegen eine Stimme wurde der dahingehende Antrag angenommen. Für den Kommissar soll sofort eine Wohnung errichtet werden. Im Zuschlag sollen für dieses Rechnungsjahr erhoben werden: Zur staatlichen Grundsteuer 300 Prozent, zur staatlichen Gebäudesteuer 100 Prozent, zur Wegesteuer 50 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer, zur Steuer vom bebauten Grundbesitz 100 Prozent und zur staatlichen Gewerbesteuer 300 Prozent. Mit 11 gegen 6 Stimmen wurde die Forderung der Wohnungszwangswirtschaft beschlossen. Die Festschreibung der Mieten und die Befähigung der Kündigung verbleibt aber Sache des Mietschlichtungsgerichts.

\* Wildeshagen, 7. Juli. Am gefrigen Mittwochnachmittag zündete der Witz in Steinlage und legte das Wohngebäude des Kolonisten Brand in Asche. Außerdem muß ein weiterer Schadensfall im Südwenden gewesen sein, wie sich dies am Himmel deutlich abgab.

\* Damm, 6. Juli. In der Bauerschaft G. wollte eine junge Bauernfrau ihren Ehegatten, der in der Wiese halt dem Grasmäher beschäftigt war, besuchen. Durch einen Zufall kam die Frau den W. e. l. l. e. r. u. d. e. r. M. a. s. i. n. e. zu nahe und wurde an dem Bein erheblich verletzt.

\* Bellen, 6. Juli. Vom Witz erschlagen. Während des Gewitters am heutigen Morgen waren laut „D. N.“ Jeller G. und der Haussohn Herr. Koopmeiners in den Diernoorwiesen beim Grasmähen beschäftigt. Im Verlauf des kurzen, aber heftigen Gewitters wurde der Haussohn Herr. Koopmeiners vom Witz getroffen. Er war sofort tot. Der Haussohn Jeller Grab, der in unmittelbarer Nähe mit ihm mähte, blieb unverletzt. Der Erschlagene galt als strebsamer und fleißiger Mann, der in dem Sägewerk der Firma Stolle, Verleuflich als Vorarbeiter angestellt war. Er hinterließ seine Frau mit zwei kleinen Kindern. Das ganze Dorf nahm große Teilnahme an dem schweren Unglücksfall der jungen Familie.

\* Gerse (Kreis Verden), 7. Juli. Gestohlen wurde in der Nacht vom 2. auf den 3. Juli bei dem Dorfweil Gedda in Deese eine gläserne schwarze Stute (dammerische Stutenschute mit Brand). Das Pferd ist 1,60 Meter hoch, hat Stern und Schuppe; hinter Vorderbein und rechte Vorderextremität sind weiß. Das linke Vorderhufeisen (genannt Vorderhufeisen) ist nach gelassen wegen einer Einwirkung. Der Kopf des linken Hinterbeins ist ein fingerbreiter harter Kranz in die Gelenkknöchel. Der behaltene Eigentümer jetzt auf die Wiederfindung des Pferdes eine Belohnung von 200 Mark aus.

\* Gese (Kreis Verden), 7. Juli. Gestohlen wurde in der Nacht vom 2. auf den 3. Juli bei dem Dorfweil Gedda in Deese eine gläserne schwarze Stute (dammerische Stutenschute mit Brand). Das Pferd ist 1,60 Meter hoch, hat Stern und Schuppe; hinter Vorderbein und rechte Vorderextremität sind weiß. Das linke Vorderhufeisen (genannt Vorderhufeisen) ist nach gelassen wegen einer Einwirkung. Der Kopf des linken Hinterbeins ist ein fingerbreiter harter Kranz in die Gelenkknöchel. Der behaltene Eigentümer jetzt auf die Wiederfindung des Pferdes eine Belohnung von 200 Mark aus.

\* Gese (Kreis Verden), 7. Juli. Gestohlen wurde in der Nacht vom 2. auf den 3. Juli bei dem Dorfweil Gedda in Deese eine gläserne schwarze Stute (dammerische Stutenschute mit Brand). Das Pferd ist 1,60 Meter hoch, hat Stern und Schuppe; hinter Vorderbein und rechte Vorderextremität sind weiß. Das linke Vorderhufeisen (genannt Vorderhufeisen) ist nach gelassen wegen einer Einwirkung. Der Kopf des linken Hinterbeins ist ein fingerbreiter harter Kranz in die Gelenkknöchel. Der behaltene Eigentümer jetzt auf die Wiederfindung des Pferdes eine Belohnung von 200 Mark aus.

**Stimmen aus dem Leserkreise.**

Sie sind die besten, die ich bisher gelesen habe. Sie sind die besten, die ich bisher gelesen habe. Sie sind die besten, die ich bisher gelesen habe.

Stimmen aus dem Leserkreise. Sie sind die besten, die ich bisher gelesen habe. Sie sind die besten, die ich bisher gelesen habe. Sie sind die besten, die ich bisher gelesen habe.

schlechter Kirchenräuber, oder Sie gehören der bezeichneten Richtung an und beteiligen sich an den Veranlassungen, denn sonst ist es mir unverständlich, wie Sie nicht schon früher dazu gekommen sind, zum Schutze für den ungehörigen Verlauf des Gottesdienstes die Polizei anzurufen. Wenn ich aus Ihrem Artikel folgenden Satz wiedergebe: „Es kann sich wohl nur um Reichshamerente handeln“, so kann der aufmerksamste Leser sich den Zweck Ihres Schreibens so recht vergegenwärtigen. Weniger die geforderte kirchliche Sonntagsandacht, als der durch die gegebenen Umstände geschaffene Mißstand, dem Reichshamer eine auszuweichen, sind die Motive für die Abfassung Ihres Artikels. (Evers.)

**Turnen, Spiel und Sport.**

Turnis-Turnier Bremen-Oldenburg 15.6. Am letzten Sonntag fand auf den Wägen des Oldenburger Turnvereins der alljährliche Klubkampf gegen den Bremer Turnverein statt. Wie wohl vorauszusagen war, gelang es auch diesmal dem Bremer, den Sieg davonzutragen, immerhin ist im Vergleich zu den letzten Jahren der Sieg knapper errungen, was sich in den Spielen 270:201 am Besten ausdrückt. Die größte Ueberraschung der Bremer zeigte sich in allen Doppelspielen; hier gelang es den Oldenburger, nur in zwei gemischten Spielen zu siegen. Als besonders erfreulich sind die Siege der Oldenburger Spitzenspieler zu verzeichnen; gelang es doch Franz R. a. t. h. s., gegen die Spielkarte Franz R. a. t. h. s. d. i. e. n. e. n. 6:4, 8:6-Sieg zu erringen. Desgleichen sind die Siege des Herrn R. o. s. e. n. i. f. f. i. c. h. über Herrn B. e. c. k. e. r. mit 6:4, 6:3 und des Herrn S. a. n. d. e. r. s. über Herrn R. y. e. r. mit 9:7, 6:4 hervorzuheben. Die anderen Einzelspiele wurden teilweise erst nach hartem Dreifachkampf entschieden. Das Meisterspiel findet voraussichtlich im August in Bremen statt.

**Briefkasten.**

Zentrumsblätter. Wie in verschiedenen Zeitungen mitgeteilt wird, ist Abg. Dr. W. i. r. t. h. Mitglied des Reichsausschusses der Zentrumspartei, der am Sonntag in Berlin zusammentrat, und gehört auch dessen Vorstande an. Die auf der Reichshamer-Zugung gefassten Beschlüsse, daß Dr. Wirtsham am Sonntag, vor das Tribunal der Zentrumspartei geladen sei“ ist demnach nicht richtig. Im übrigen ist die von dem Reichsausschuss des Zentrums angenommene Beschlüsse anlässlich der Parteitagung der Partei einstimmig, also auch mit der Stimme des Reichstagsabgeordneten Dr. Wirtsham angenommen.

**Reisebriefkasten.**

St. u. F. Die Beschaffung eines Passes ist unbedingt erforderlich. Sie müssen ebenfalls im Besitze der Einreisegenehmigung sein für die verschiedenen Länder, die Sie berühren. Gegen die Reise an sich ist nichts einzuwenden. Einzelheiten erfragen Sie im hiesigen Landratsbüro.

**Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.**

Ueber ganz Mitteleuropa liegt noch der Nidien höheren Luftdruckes, der sich vom nördlichen Norden her (Süd über Venedig) bis nach Italien erstreckt. Schwache, umlaufende Winde, heiteres bis wolfiges warmes Wetter herrschen in seinem Bereich. Ein durch verästeltes Fallen des Luftdruckes über Südfrankreich zur Ausbildung gelangter Hochsünder der noch immer wolfigen Zustand gelassener Zykone kann sich demgegenüber kaum durchsetzen. Infolge der geringen Luftdruckunterschiede, der verhältnismäßig hohen Temperaturen und der verschiedenen nacheinander zur Ausbildung gelangenden, allerdings nur schwachen Konformationen des westindischen Tiefes, bleibt unser Bezirk im Gebiet, das Störungen der herrschenden sommerlichen Wetterlage, die gemäßigten Charakter tragen werden, ausgefetzt ist.

Vorhersage für den 8. Juli: Bei vorwiegender Winden östlicher bis südöstlicher Richtungen veränderlich, aber warm, Gewitter möglich.

Vorhersage für den 9. Juli: Mäßige Winde südlicher Richtungen, warm, wolfig, noch frische Gewitter.

**Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Dittfer.**

Monat	Zeit	Thermometer		Lufttemperatur, Cels.	
		in Cels.	in mm	Wohn	Wald
6. Juli	7 Uhr am.	+ 20,1	761,8	6. Juli	+ 24,3
7. Juli	9 Uhr am.	+ 19,8	758,2	7. Juli	+ 15,7

**Gemeindevorstand Ohmstede**  
An Gehorn III kommen am Freitag, dem 8. Juli, nachm. 4 Uhr, zuangekommene Kaufverträge: 1 Sofa, 1 Stuhlverl. Käufer veranlagt sich im „Anzeiger“.

**Gras- u. Frucht-Verkauf**  
in Friedridtsfehn.  
Hoh. Landwirt Feil Dierks in Friedridtsfehn läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Donnerstag, dem 14. d. M., nachmittags 5 Uhr anfangend, ca. 2 1/2 Hektar bestes Wähgras, ca. 2 1/2 Hektar Roggen (Wahndorfer, 1. Hof), ca. 1 1/2 Hektar Hafer (Präsident) in bester Reifeung dieses reichhaltigsten auf längere Zahlungsfrist durch mich verkaufen. Käufer veranlagt sich bei Aug. Selms Kauf in Alstedt. Käuferbedingung lautet freundschaftlich.

**Verkauf einer schönen Besitzung**  
an der Sandstraße in der Nähe des Zentralviehmarktes. Haus mit großem Stall (Platz für 30 Stück Großvieh), modernem Badezimmer, elektrischer Wasserversorgung, gärtnerischer Bedienung. Weib und Ackerland kann gepachtet werden. Verkauf am 1. November, auch von auswärtigen. Adress: Oldenburg, Sandstraße 56.

**Ziegenzucht-Verein Oldenburg**  
Die Gewinnliste liegt bis Sonntag, dem 10. Juli, in der Buchführung, Sandweg, aus.

**Quene**  
Zu beschaffen bei Siebia, Osterburgermoor, Herrn. de Lewie, Oldenburg, Gildaberstraße 5 - Telefon 1715.

**Freitag und Sonnabend prima Sublenfleisch**  
tägl. frisches Rostfleisch  
Eigene Schlachtkanäle im Sauf.  
Theo Spiekermann  
Kornstraße 2 - Telefon 333

**Verkauf eine Badenia-Motorpresse**  
1500 cm Kanalarbeit, 2mal selbsttätig, wenig gebraucht, etwas reparaturbedürftig, zum Preise von 750 Mark.  
Emil Gerdes, Spohle i. D.

**Allos**  
mit der Amstort gebraucht Apparate  
Flatten  
Films / Papier  
Schild, Bedarfsartikel  
Photo-Flans  
Gerb. Bremer  
Hilfsgegenstände  
Veranschauligung 407  
Vorname nach anwärtig

**kleine Anzeigen**  
Zu verkaufen  
Guerken. Zu vert. 2 nabe am Ferkeln lebende Schweine. Gardeler.  
Zu vert. extra harter Trüderger Grundwägen. In vert. Hl. Radweg, Straße 124.

**Wunderliche Wagen mit Verdeck**  
billig zu verkaufen.  
Donnerstag, 8. Juli. 11.  
Zu verkaufen zwei  
**hauersche weine**  
Erhardt, Dienert

**Everiten.**  
Heute und folgend. Tage frische Roggen- u. Weizenmehl, 8 Hektoliter (bräunlich) und Schollen. Neue Matjesheringe.

**Fr. Fliege.**  
Verkaufe alte  
Kritikmaschin  
für 15 Mark.  
Hofenstraße 10 oben.

**gutes Bierdehen**  
vorjähriger Ernte.  
G. Weimen.

**10 Zenner Heu in Hoken.**  
Dabei ist halbes  
frische Erdbeeren.  
Welfenring 11.

**Damenrad**  
zu vert. Lindenstr. 49.

**Göhlzimmer**  
300 M.  
Rüdenstr. 11  
mit Tisch und 2 Stühlen 90 M.  
G. Bremer,  
Nordstraße 24.

**Vert. beste junge fette Rinde**  
4- und 5j. Pferde,  
frömm in jedem Geschlecht.

**8. Zehner, Göhlzimmer**  
vert. bestes, Göhlzimmer, Nordstraße 24.

**Verkauf**  
kaufen hier. Wägen  
an besten und billigsten bei  
G. Bremer,  
Nordstraße 24.

**Verkauf**  
2-3000 Pfd. Erroh  
zu verkaufen.  
Wwe. S. Schulz,  
Hilfsweg.

**Verkauf**  
Beim Depot soll eine  
**Lokomotive**

(1 Meter Spur) gegen Höchstpreis abgegeben werden. Beschaffung jederzeit gestattet. Auskunft im Zimmer 5 des Depots. Schriftlichen Antrag. Adress: Dittfer, vormittags 11 Uhr.

**Marine-Artilleriedepot, Wilhelmshaven.**

**Gastwirtschaft**  
mit Tanzsaal und Klubzimmer.  
Veranlagung und Vereinstausch vieler Vereine, ein besserer Platz einer Stadt in Oldenburg. Adress: Dittfer, vormittags 11 Uhr.

**Zu verkaufen eine gute Kuh.**  
Anfang August fald. Gedruckt Spiekermann, Friedridtsfehn.

**Kartoffeln**  
abzugeben.  
Gustav Wäbendorst,  
Oldenburg,  
am Bahnhof,  
Telephon 1736.

**Zu verkaufen eine gute Kuh.**  
Anfang August fald. Gedruckt Spiekermann, Friedridtsfehn.

**Zu kaufen gelucht**  
Stierhaut für gute Butter, gef. nur dauernd, und Hartle, Göttingen.

**Gute Geige**  
zu kauf. gelucht. Adress: Dittfer, vormittags 11 Uhr.

**Zu kaufen gelucht ein Zuppenwagen.**  
Adress: Dittfer, vormittags 11 Uhr.



**Billige Preise**  
für  
**Reisekleidung**  
**Sport-Anzüge**  
mit 1 kurzen und 1 langen Hose  
35.- 45.- 55.- 65.- 75.- 85.- 95.-

**Sportshosen**  
Breeches u. Kniekerbocker  
7.- 9.- 11.- 13.- 15.- 18.- 21.-

**Tennis- u. Ruderhosen**  
in weiß, beige u. grau  
7.50 9.- 15.- 22.- 24.-

**Weiter-Mäntel**  
aus imprägniertem Loden oder Gummi  
18.- 24.- 28.- 32.- 42.- 55.-

**Windjacken**  
echtfarbig, wasserdicht imprägniert  
6.50 8.- 10.- 12.- 15.- 18.- 24.-

**M. Schulmann**  
38 Achternstr. 38

**Haus-Verkauf**  
Wwe. v. v. Seggern in Althorn be-  
absichtigt, ihr in Althorn sehr günstige Be-  
legene

**neues Wohnhaus**  
auch passend für jedes Geschäft, mit Stal-  
lung und 6 Scheffel großem Garten, am  
**Freitag, dem 15. Juli d. J.,**  
nachmittags 2 Uhr,  
in Rodermanns Wirtschaft öffentl. meist-  
bietend zu verkaufen. Eintritt beliebig.  
Das Haus hat acht Räume und eignet sich  
auch als Zweifamilienhaus.  
Es wird nur ein Verkaufsauftrag be-  
absichtigt; bei annehmbarem Gebot erfolgt  
sofort der Zuschlag.

**Bavendiek, amtl. Auktionator.**  
Wildeshausen.

**Westersteder Schützenverein**  
Die Verpackung der Wundenlässe zu un-  
serem am 31. Juli und 1. August stattfindenden  
Schützenfest findet statt am  
**Sonabend, dem 9. d. M.,**  
nachmittags 5 Uhr  
auf dem Schützenplatze.  
Der Vorstand.

**Klub „Harmonia“**  
**Osternburg**  
Am Sonntag, dem 10. Juli 1927  
**Lustfahrt**  
mit dem Motorboot „Carola“ nach  
Bremen, Vegesack und Blumenthal  
Abfahrt 7 Uhr vorm. bei der Ein-  
baumbrücke am Bau. Fahrpreis für  
Erwachsene 2.50, Kinder 1.50 Mark.  
Freunde können am Sonntagmorgen  
noch Karten am Dampfier lösen.

**Auf Teilzahlung**  
Bekleidung  
Damen-, Herren-, Kinder-  
Bekleidung  
Bettwäsche, Schuhwaren  
Größe Auswahl  
Pünktige Anzahlung  
Ehrenvolle Diskretion  
Billige Preise  
Leichte Abzahlung  
Kredithaus  
**Unger / Markt**  
20

**Lindenhof**  
Oldenburg, Nadorster Str. 89

Am Freitag, dem 8. Juli 1927, werde ich den **Restaurations- u. Saalbetrieb** des altbekannten „Lindenhofs“ übernehmen. Aufmerksamste Bedienung zugesichert, bitte um geneigten Zuspruch

**Peter Ehrke**

Benutzen Sie meine  
**Werbe-Tage**  
a. Einkauf, denn die Preise  
sind besonders niedrig:  
**Serren-Zacken,** Paar 30 J  
**Serren-Zacken,** Paar 50 J  
**Serren-Zacken,** Paar 60 J  
**Rehr-Zacken** und  
**Sporthosen** M. 3.60  
**Moderne Ober-**  
**bunden** M. 5.60  
**Krawatten,** mod. u. 80 J an  
**Arbeitskassen, Sommerjoppen,**  
sowie moderne Anzüge  
besonders billig.  
**Wilh. Geerken**  
Elegant. Serren-Ausstatt.  
Donnerst. Str. 42

**„Union“**  
Am Freitag, dem 8. d. M., findet ein großes  
**Öffentliches**  
**Gartenkonzert**  
ausgeführt von der gesamten  
Siedlerkasselle Oldenburg  
unter persönlicher Leitung des  
Herrn Obermusikleiters A. D.  
Dobzener statt  
Anfang 8.30 Uhr Eintritt 60 Hg.

**Gesellschaftsclub „Gemütlichkeit“**  
Am Sonntag, dem 17. Juli d. J.,  
**Motorbootfahrt**  
nach **Vegesack**  
Karten auch für Nichtmitglieder zum Preise  
von 2 M. sind noch zu haben beim  
Vereinswirt A. Halle, „Mäggenstr.“

**Klein-Scharrel**  
Am Sonntag, dem 10. Juli:  
**Großer Ball**  
wogu freundlichst einladet  
**Ernst Mügge.**

**Krieger-Verein**  
**Loy-Barghorn**  
Zum Jubiläumfest in Neufährde  
am 10. Juli Abmarsch pünktlich 1 Uhr vom  
Vereinslokal. Musik an der Spitze.  
Der Vorstand.  
**Nächste Versammlung**  
am 14. Aug., abends 7 Uhr, im Vereinslokal.

**Radf.-Verein „Brüderschaft“**  
**Moorhausen**  
Am Sonntag, dem 10. Juli  
**Stiftungsfest**  
Anfang des Festballes um 6 Uhr  
Ehrliche Nass-Kapelle  
Hierzu laden freundlich ein  
Der Vorstand und Gastsch. Schmerdmann

**Parkhaus Rastede**  
Sonntag, den 10. Juli  
**Gr. Sommerfest**  
H. Müschmeier, Telefon 239  
Als Spezialität Erdbeeren mit Sektgläser

Unter meiner Nachweisung ist ein  
**geräumiger Laden**  
im Zentrum der Stadt über belegen, mit  
fortligem Zutritt zu vermieten.  
**Wolff Bunte,**  
Auktionator und Rechtsbeistand,  
Fever, Bahnhofstraße 33.

Umständlich, ge-  
billig ab  
**zwei Stücke**  
**Gartenland,**  
mit Motorboot befaht,  
am Schützenplatz 57,  
bei Hölts Nr. 69.

**Anzuleihen**  
**10 000 Mark**  
als 1. Hypothek auf  
große kahne Besitzg.  
zu Novemb. gef. 10  
Prozent Zinsen.  
Ang. unt. Nr. 371  
bei Hölts Nr. 69.

Anzuleihen gesucht  
auf ein kleines Gold-  
markenbestehen zu  
gutem Zinsfuß  
**15 000 Mark,**  
**10 000 Mark,**  
**8 000 Mark,**  
**5 000 Mark,**  
**3 000 Mark,**  
**1 600 Mark,**  
**1 000 Mark,**  
**500 Mark.**  
G. Schmitz, Markt,  
Wegstraße 17 a  
- Fernruf 536. -

Anzuleihen gesucht  
4000 M als 1. Hyp.  
auf ein Geschäftsb.  
(gem. Wert 21 000  
Mark) gegen gute  
Zinsen. Ang. unt.  
Nr. 371 bei Hölts  
Nr. 69.

Anzuleihen gesucht  
auf großes Grund-  
stück mit Neubau  
**5-7000 Mark**  
als 1. Hypothek.  
Ang. unt. Nr. 371  
bei Hölts Nr. 69.

**Berufen**  
**Sportjäger,**  
germ. mit Weisf. in  
Althorn vor. Bitte  
abgabe. Bahnhofs-  
wirtsch. Althorn.

**Mietgeude**  
Ges. möbl. Zimmer  
mit 2 Betten f. mich  
u. 2 Tochter von 9  
und 10 J. bis Ende  
Juli, möbl. Zehn-  
vierel. Schriftl. An-  
gebote erbeten an  
Frau Sarimann,  
Parkstraße 10.

Zimmer mit Bef.  
im Hellbierel. od.  
Wüsterel. ist gef.  
Alexanderstraße 114.

**Zu vermieten**  
**2 unmb. Zimmer**  
mit sep. Eingang  
auf Hof u. am  
Waldstraße 28.

Zu vermiet. eine  
Werkst. mit  
kleinem Laden.  
Lindenstraße 56.

Auf sofort  
**Werkst. u.**  
4 mal 6 Meter, mit  
Zimmer zu vermie-  
ten in der Nähe der  
Stadt. Zu erfragen  
Gesellschaftscl. d. Bl.

**2 Kontorräume**  
nebt Lagerraum  
auf Hof zu verm.  
Hofstraße 46.

Gut möbl. Zimmer  
ohne Küche zu verm.  
Mühlentstraße 16 f.  
3. v. H. Wohn- u.  
Schlafz. mit 1 Bett.  
Sommerstr. 8 oben.  
Zur Anfrage habe  
ich zu Sept. d. J.  
**zwei Läden**  
mit **Wohnung**  
an Hauptverkehrsstr.  
zu vermieten.  
Hauptmann,  
Neumarktstr.,  
Oldenburg.

Kleiner gelernter  
**Fahrrad- und Motorradmechaniker**  
welder an selbständiges Arbeiten gewöhnt  
ist, auf sofort gesucht, eventl. Dauerstellung.  
Schriftliche Angebote an **J. Bögerman,**  
Bahrräder, Motorräder und Nähmaschinen  
Damm 25

**Reichsbahn**  
Vertreter  
Bei der Reichsbahn gut eingeführt  
in Oldenburg Schöwin und Dred-  
den von leistungsfähiger Fabrik  
eines Maschinenartikels gef. Ang. unt.  
Nr. 13681 befördert  
**Rudolf Woffe, Berlin SW 19**

Für Büro u. Lager per sofort gesucht  
**ig. Kaufmann**  
der techn. Branche. Buchführung, Schreib-  
maschine, selbst. Arbeiten, Buchführung, An-  
gebote, mögl. mit Lichtbild, Zeugnissen,  
Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen u. 33. 55  
an Postale der „Nachrichten“ in Larel.

**Energischer**  
**VERTRETER**  
gegen hohe Provision für  
den Vertrieb des  
erf. „Trafen-Sauer-  
föhrers, Roteffor“  
gef. Ang. unt. Nr. 371  
bei Hölts Nr. 69.

**1 tüchtiger Sägemüller,**  
1 Behälter für Sägerei u. Holzhandel,  
5 bis 6 Arbeiter auf sofort gef. Ang.  
Germann Bruns, Dampfjäger, Holzfabr.,  
Kapphausen, Post Bad Zwischenahn,  
Telephon 348.

**VERTRETER**  
für den Verkauf erstklassiger, deutscher  
Nähmaschinen gegen hohe Provision und  
feste Bezüge gesucht. Angebote unter  
B. O 5700 befördert Rudolf Woffe, Bremen

Gef. auf badmögl.  
lich ein  
**Knecht**  
D. Grube,  
Neuenbrot.

**Tüchtiger**  
**Brothausbäcker**  
gef. Ang. unt. Nr. 371  
bei Hölts Nr. 69.

Gef. auf sofort  
oder später ein  
Wetter für 9 Rüb. und  
zum Füttern von  
Schweinen.  
Brenn. Formann,  
Gehobendören 1  
bei Dörmohrstr.

Gef. auf sofort  
oder später ein  
Wetter für 9 Rüb. und  
zum Füttern von  
Schweinen.  
Brenn. Formann,  
Gehobendören 1  
bei Dörmohrstr.

Gef. auf sofort  
ein tüchtiger  
**jünger. Klemperer.**  
August Wende,  
Eisenwaren.

Für m. Getreide-  
und Futtermittelge-  
schäft suche ich einen  
**jungen Mann**  
z. bald. Austr. Schr.  
ausführliche Bewerber-  
angaben mit Zeugniss-  
abschriften erbeten.  
Georg Lange,  
Oldenburg i. Oldb.,  
Ferdinandstr. 10.

Gef. auf sofort  
ein jüngerer  
**Malergehilfe.**  
Fr. Witten,  
Seehorn bei Larel.

Gef. auf sofort  
**1 Bäderlehrling**  
Gustav Spillich,  
Dampfbäder,  
Rastler i. Oldb.

Gesucht auf sofort  
**1 zuverl. Knecht**  
für landwirtsch. Gesell-  
schaftsbetrieb. Aus-  
kunft erbeten  
H. Gerdes, Jade.

**Weibliche**  
Gesucht z. 1. Aug.  
**tüchtig. Mädchen**  
Frau Teelken,  
Mottenstraße 2.

Gesucht sofort od.  
15. Juli ein Mäd-  
chen für Handw.  
Angeb. unt. Nr. 372  
an die Gesell. d. Bl.

**Junges Mädchen,**  
das Lust im Haus-  
und Laden hat, Al-  
ter 17 bis 20 J., bei  
Familienanschluß ge-  
neigt.  
Kathe, Donnerst. Str.  
40, i. Etage.

Gesucht für Sep-  
tember oder Oktob.  
**junges Mädchen**  
für unseren landw.  
wirtschaftlichen Hausst. b.  
Familienanschluß  
und Gehalt.

Gesucht auf sofort  
für unseren landw.  
wirtschaftlichen Hausst. b.  
**1 Mädchen**  
oder einfach. junges  
Mädchen b. Gehalt  
u. Familienanschluß.  
Angeb. erbeten un-  
ter 100 Postlagernd  
Großenfeld.

Suche zum 1. Aug.  
**ein ordentliches,**  
**lauberes Mädchen**  
f. Küche und Haus.  
Frau Gisel Beening,  
Lierstraße 16.

Gesucht  
**Hausmädchen**  
von 18 bis 20 Jah-  
ren 330. Tagl. die  
Gesellschaftscl. d. Bl.

Suche zum 1. Aug.  
oder etwas später e.  
**Mädchen**  
von 14 bis 18 Jah-  
ren für Garten- und  
Hausarbeit.  
Georg Wadhus,  
Mottelstr.  
Hofstraßen.

Suche z. 15. Juli  
**ein ehrliches,**  
**anständ. Mädchen**  
zur Erziehung der  
Küche, löst sich um  
sofort.

Frau Straßburg,  
Goldstedt,  
Hotel am Bahnhof.  
Gesucht zum 15. d.  
M. oder 1. Aug. ein  
**Mädchen**  
für die Landwirtsch.  
Gerb. Wöbker,  
Oldenburg.

**Verkäuferin**  
per sofort gef. Ang.  
**L. Trommer**  
Achternstraße 46

Suche zum 1. oder 15. August für den  
Hausst. ein  
**erfahrenes jg. Mädchen**  
welches auch nähen kann.  
Frau Rechtsanwält. Dr. Dettmers  
Hansberg-Straße 5

Wir suchen zum badmöglichsen Ein-  
tritt eine  
**tüchtige Stenotypistin**  
die auch Registratorarbeiten mit  
zu erledigen hat. Angebote mit Angabe  
des frühesten Eintritts, der Gehaltsan-  
sprüche unter Beifügung von Zeugniss-  
abschriften erbeten.  
**Fest-Raffinerie-Aktiengesellschaft**  
Brake i. Old.

**Stenotypistin**  
(nur altererit. Frau)  
mit langjähriger Praxis und prima Re-  
fertierung für Dauerstellung gegen gutes  
Gehalt zum 1. August 1927 gef. Ang.  
Angebote mit Zeugnissabschriften und Ge-  
haltsansprüchen unter Nr. 372 an die  
Gesellschaftscl. dieses Blattes.

# 2. Beilage

zu Nr. 180 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, dem 7. Juli 1927

## Glossen zur Kulturgeschichte.

Richard Gsell zum Abschied!

Nun flatter wieder wie in jedem Jahr  
Aus untern vielgeliebten Mühlendaus  
Aus noch viel mehr geliebte Mühlendaus,  
Als er hier letzte Wort' gerührt hat aus:  
Nun folgen all die Männer und die Mädchen:  
Maras, Niffel, Worib, Sans, Eise und 300 Käthen;  
Und auch die Diba, splendida, divina!  
Denn jeder wundert unsere Corona  
Aus Lichtem Rosenkranz, so löst man fragen,  
Wehr no als volens nach dem finstern Dagen.  
(Die Jugend schaute unter Mitleidheit  
Nad hier bald dort Gott Amors lofes Spiel,  
Jedoch Moltons treue Diener wissen,  
Wie schmerzlich schnell ein holdes Band zerissen.)

Da tropfenreif die Kunde uns gekommen,  
Nad freilich arg bekommen: unfr's Zeite;  
Doch haben wir's mit Festung aufgenommen:  
Nad ruge hoch im Lande eine Seite,  
Stolz und mit „marmorblantern Kapitäl“,  
Die uns als Audebol im Kunstgeseh,  
So wöhnten wir, noch lang erhalben öbebe.

Nun trägt das Schicksal auch die Säule fort;  
Nad Herr Richard Gsell verläßt den „Mühlert“ Ort,  
An dem er durch drei Jahre durfte weilen,  
Und wundert aus nach wärmeren Wejrtzen.

Ob jemand einen Meister löbel nimmt,  
Der oft zum Siege seine Schart gewöhnt,  
Wenn er, durch dünftes Mühlendaus ergrimmmt,  
Die Zeche wechselt und sein Bündel löhrt  
Und dorthin gehet, wo in weitem Feld  
Man ihn auf eine hohe Warte stellt?

Nun bräut der Weite aus der Künstler Schart,  
Was er als Weich und Führer ihnen war,  
Und wie sie seinen tiefen Meistersehn  
Verstehen ihres Weisens bei dem Wort.  
Glaubt man denn wirklich, daß die Mimen öhnd  
Vor eigener Kunstgenossen Fehler sind?  
Nur Künstlerurteil, sollte jeder meinen,  
Muß sicher, klar und wohlgegründet sein.

Wir wollen nicht dies blanzes Rah erstellen:  
Nad uns hat von den Mühlendaus allen  
Dies weniger und das auch nicht gefallen;  
Doch wenn Herr Gsell mal Seitenpränge macht  
(Kommt er manche zu erfreuen dachte),  
Mein Himmel, selbst Demostes schäst zu weiten!

Was sind Nitworte nicht einfach zu ergründen  
Die „Mühlendaus“ hieße den Mühlendaus  
Denn was die einen „löch“ und töschlich finden,  
Das nennen andre „mehr als bahnebüsch“.

Die einen lieben hüppelbeiden Sport  
Auf dieses Lebens Dumm- und Mühlendaus,  
Wageten andern, welche mehr blödt,  
Dergleichen Dinge nicht zu tun;  
Die einen schätzen pampige Moral  
Im Hüppelbeiden und Jägerunterweiden,  
Was wieder andere eine Seelenqual,  
Die mögen gern den „Garten Eden“ leben;  
Doch andere stellen sich rein-leuchlich und zätsch,  
Der ihr für Sham, und der „fogart“ noch klätsch!

Am schümmten aber dünkt uns die Erscheinung  
Der löden Kritiker und Kritikafer,  
Die aus dem Geiß der ewigen Verneinung  
Verteilen nach Schlimm der andern Meinung.  
Und diese Sucht grenzt beinah schon an Zätsch,  
Wels auch bei uns das Volk der Weiden gibt,  
Das unteillos nur nachzutafeln liebt.

Was Richard Gsell uns war, wir wissen's best,  
Doch ahnt niemand, wer ihn uns erschiet,  
(O Ausschuß, Ausschuß, werde dich nicht weich!  
Niest du auf ihn von hellas' altem Abel,  
Das brähte nicht nur Lehrer, Jörn und Tadel,  
Das käme jörmlichem Zöfgermord gleich!)

Nun aber, der umjöhnt von uns schiedet,  
Nun, der verehrt, verkannt, geliebt, umweidet,  
Wir brüden ihm die Hand und stellen fest:  
Das, was Herr Richard Gsell hier hinterläßt,  
Ist eine Fülle von Erinnerungen,  
An Werte, wie sie selten je gelungen;  
Es ist ein Beispiel ewigen, hohen Mühlendaus,  
Des Eudens, Wagens, Führens und Wehrbringens;  
Ist eine immer wachsende Gemeinde  
Der ehrlichen und dankerfüllten Freunde,  
Die seine hohe Künstlersehn ermit  
Und das, was er uns schenkte, nie vergißt.

Die wünscht, das ihm im Sand der roten Erde  
Des teilen Strebens reicher Segen werde,  
Und eine Zukunft groß und froh und hell,  
So led denn wohl und glücklich, Richard Gsell  
D.—Da.

## Zur Frage des Konkordats.

Für den am Montag im „Haus Niederachsen“ stattgefundenen Vortragsabend des Windthorstbundes war als Redner der Hauptredakteur der „Odenburg. Volkszeitung“, Herr Viktor W. Orthost, Wechs, gekommen, der zu dem gegenwärtig so lebhaft diskutierten Thema „Konkordat“ sprach. Die Ausführungen des Redners bewahrten einen ganz ruhigen, sachlichen Ton; sie hatten keinen anderen Zweck, als Klarheit zu schaffen, nicht aber durch rhetorische Mittel Stimmung zu machen.

Der Redner ging aus von der grundsätzlichen Bestimmung des Konkordatsbegriffs. Er betonte wiederholt, daß gerade die Päpste die Konkordate definieren als Abmachungen, bei denen der Staat als vollkommene und bürtiger Partner anzusehen sei. Die von den Gegnern des Konkordats immer wieder vorgebrachte Behauptung, das römische Kirchenrecht bewerte die Konkordate nur als jederzeit widerrufliche Privilegien, stehe mit

der Geschichte und auch mit der herrschenden katholischen Auffassung im Widerspruch. Der Redner behandelte weiter den so häufig festzustellenden Vorwurf, das Konkordat schaffe zwischen den katholischen Staatsbürgern und der staatlichen Autorität eine internationale Zwischeninstanz. Zugunzue ist nach den Ausführungen des Rednerin, daß der Papst als internationale Instanz von jedem wahren Katholiken angesehen wird. Aber diese Stellung zur päpstlichen Gewalt ergibt sich nicht erst aus dem Konkordat, sondern aus dem Wesen der katholischen Kirche. Dieses Verhalten gegenüber dem Papst hat seinen Bestand und wird seinen Bestand haben auch ohne ein Konkordat. Man darf darum nicht das Konkordat dafür verantwortlich machen.

Gegen das Konkordat wird eingewendet, es ermögliche der katholischen Kirche kirchenpolitische Abmachungen mit völlerrechtlich bindender Kraft. Der Abschluß solcher Verträge sei anderen Religionsgemeinschaften verweigert, müße darum aus Gründen der Parität auch der katholischen Kirche nicht zugestimmt werden. Auf diesen Einwand ist zu antworten, daß die Abmachungen zwischen dem Staat und den einzelnen Kirchen und Religionsgemeinschaften sich zu richten hätten nach der Natur und dem Charakter der einzelnen Kirchen. Daß die Vereinbarungen zwischen Staat und Landeskirchen in formaler Hinsicht anders beschaffen seien als die Vereinbarungen zwischen dem Staat und der katholischen Weltkirche, das sei zu erwarten und käme von niemand als Unrecht, Anmaßung oder Bevorzugung angesehen werden.

Der Vortragende ging dann ein auf einzelne, besonders heftig beanstandete Punkte des bayerischen Konkordats. Redner stützte sich bei seinen Ausführungen hierüber auf eine große Reihe des protestantischen Universalitätsprofessors und liberalen Politikers Dr. Keut, Erlangen, der in überzeugenden Darlegungen die Verletzung des bayerischen Konkordats nachweist, und vor allem den Vorwurf, als sei das Konkordat ein Aktentwurf auf den konstitutionellen Frieden, gänzlich entkräftet. Der Redner betonte mit besonderem Nachdruck, daß die Ausprache über das Konkordat von seiner Seite mit Schlagworterhebung geführt werden dürfe. Eine Auseinandersetzung, die beiderseits ohne Voreingenommenheit unter ehrlichem Streben nach Wahrheit und Rechts zu Werke gehen, werde auch in dieser Frage das beste Resultat erzielen.

An den Vortrag, der mit großem Interesse aufgenommen wurde, schloß sich eine kurze Ansprache.

## Kinder - Lichtluftbad.

Man schreibt uns:  
Von dem Pläne ist es in letzter Zeit auffallend still geworden. Der Stadtrat hat zwar in zweiter Lesung der Erörterung in Sandtrug zugestimmt; die Ausführung scheint aber noch nicht weiter gediehen zu sein. Die Jahreszeit ist inzwischen bereits so weit vorgeschritten, daß für dieses Jahr damit wohl nicht mehr zu rechnen ist. Aber abgesehen davon, scheinen der Ausführung auch Bedenken anderer Art entgegenzustehen.

Ob die Einrichtung in Sandtrug überhaupt zweckmäßig ist? Zunächst, wer wird seine Kinder dahin schicken, „sinnen“, d. h., wer wird inslände gehen, die Kosten dafür aufzuwenden? Für die Allgemeinheit, d. h. die Wehrzahl der Einwohner, namentlich der unteren Bevölkerungsschichten, aber auch des Jogen. Mittelsstandes, käme die Anstalt schon der Zahlreichen wegen nicht in Frage. Man gebe sich doch darüber keinen Zweifel hin! Vorausas genöh, und später welschicht auch Sonntag (antes Weiter vorauszuseh), werden manche Familien hinausfahren, aber täglich, mit mehreren Kindern? Wenn eine solche Anstalt ihren Zweck erfüllen soll, muß sie vor allem leicht und ohne Kosten erreichbar sein. Eins der größten natürlichen Hindernisse für die allgemeine Benutzung der vorhandenen Badesanlagen (Städt. Flußbadeanstalten hinterm Schloßgarten und Lichtluftbad des Naturheilvereins am Melstried) ist ja ihre Ungelegenheit für die meisten Stadteile. Um wieviel mehr wird das der Fall sein für eine ganz außerhalb liegende Anstalt? Auch abgesehen von den Zahlreichen wird es schon allein aus diesem Grunde nie zu einer allgemeinen Benutzung kommen. Die Anstalt wird den größten Teil des Jahres unbenutzt daliegen, höchstens an Sonntagen das Ziel einiger Ausflügler sein.

Wenn man eine Einrichtung schaffen will, die allen Volksschichten, insbesondere auch den minderbemittelten Schichten, zugute kommen soll, so muß sie möglichst für alle Teile günstig gelegen und die Benutzung muß ungeteilt sein. Das wäre natürlich nur zu erreichen, wenn möglichst für jeden Stadteil eine solche Einrichtung getroffen würde. Mit dem zur Verfügung stehenden Gelde, etwa 25 000 M., ließe sich das machen, nur müßte von großen „Bau“plänen abgesehen, an deren Stelle einfache Anlagen geschaffen werden, wie sie z. B. das Lichtluftbad des Naturheilvereins darstellt. Ein Grundstück von 1500 bis 2000 Quadratmeter, mit einer drei bis vier Meter hohen Mauer eingezäunt, haben, etwas Aufseher, Kleiderablage, Kranz und einige Turngeräte, alle einfachsteich des Grundwertes je 7000 bis 8000 M. Passende Grundstücke werden sich ohne Mühe aufreiben lassen.

Statt der einen Anstalt in Sandtrug könnten deren drei aus dem vorhandenen Mitteln neu errichtet werden: eine im Wesen (Nähe des Gerberhofes für Rentnerquartier und Gerrien), eine im Süden (Nähe Festungsgraben für Osterburg und innere Stadt), eine im Norden (Festungsgelände). Welschicht gelänge es, die letzte mit der des Naturheilvereins zu vereinigen, wä die Einrichtung wesentlich verbilligt würde. Der Zweck, die Volksgesundheit zu fördern, würde jedenfalls durch mehrere, wenn auch einfach gebaute Anlagen, die allen Kreisen zugänglich sind, besser erreicht, als durch eine einzelne, abseits gelegene Anstalt, die nur einigen wenigen zugute käme.

Ein Bürger.

## Ton- und Torfwerke Scharrel.

Der Finanzausschuß des Gesamstadtrats hat in seiner Sitzung am 6. Juli 1927 die Verhältnisse von Scharrel und auch verschiedene Möglichkeiten künftiger Regelung besprochen. Da jedoch umfangreiche Darstellungen noch in den letzten Tagen, insbesondere von der Betriebsverwaltung in Scharrel, eingegangen waren und einer genaueren Prüfung noch nicht hatten unterzogen werden können, sich bei der Besprechung auch die Zweckmäßigkeit der Klärung weiterer Fragen ergab, hat der Finanzausschuß einstimmig beschlossen, die Angelegenheit noch nicht auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Gesamstadtrats zu setzen.

## Zwei Kriegergeschlechter.

Unter den hochachtenden Vätern des „Union“-Gartens fand am Montagabend eine erhebende Feier statt. Bald nach 8 Uhr rollten von allen Seiten kraftwagen, von Stahlhelmlenkern geleitet, vor den Garteneingang. Ihnen entzogen ehrwürdige Gestalten, die Altveteranen Odenburgs aus den Kriegen 1866 und 70/71 kaum einer von ihnen hatte es sich nehmen lassen, heute zur Stelle zu sein, denn es galt ja, den feierlichen Eintritt des gesamten „Veteranenvereins Odenburg“ in die Stahlhelmlenkergemeinschaft zu begehen. Und wo die Alten einzogen, da versammelten sich auch die Jüngeren zu Hauf, so daß schließlich im ganzen „Union“-Garten kein freier Stuhl mehr zu finden war. Wohl an 1000 Mitglieder der Stahlhelmlenkergemeinschaft Odenburg waren zur Stelle. Mit dem hellmetternenden Panzermarier „Barbarossa Erwachen“ begrüßte Meister Holzheuer mit seinen Vätern die Altveteranen.

Dann hielt der Führer der Kreisgruppe Odenburg eine außerordentlich eindrucksvolle Ansprache, in der er den nunmehr vollzogenen Uebertritt des „Veteranenvereins Odenburg“ samt Fahne kundgab und den allen Vorkämpfern für Deutschlands Größe und Macht den Gruß der Frontsoldaten des Weltkrieges entbot. 83 Altveteranen Odenburgs gehören nunmehr der Stahlhelmlenkergemeinschaft an. Redner erinnerte an die großen Schlachttage des deutsch-französischen Krieges, an das Hüßen der deutschen Weichsahne schwarz-weiß-rot unter dem Reichsfahnen Bismarck auf dem Schlosse zu Versailles, an den jubelnden Empfang, den ein zweites deutsches Volk seinen heimkehrenden Siegesheeren 1871 bereite. Und wie auch in den nachfolgenden Jahrzehnten die Feiern dieser Siege mahnend auf Deutschlands Jugend einwirkten. Wie anders war dagegen die Heimkehr der im Felde unbefestigten Fronttruppen des Weltkrieges! Berühmt sah der Frontsoldat, wie aufgehete und irreführte Leute mit roten Armbinden, Arbeiter- und Soldatenräte den verdienstvollen Führern Sädel und Achselstücke entzissen. Aus dieser Verbitterung entstand der Stahlhelm, anwachsend trotz allen Verböten und Verfolgungen zum mächtigen, festen Bund. Konnten die Kämpfer von 1870/71 in den Kriegervereinen allein sich mit der Pflege der Tradition und Kameradschaft begnügen, so mußte nach 1918 die Frontsoldatenbewegung Deutschlands diese großen Aufgaben übernehmen. Redner wandte sich schärf gegen die offene Drohung des Reichsbannertragers Schwanitz, daß er sich in einem Verteidigungskriege dem eigenen Volk das Genick brechen werde durch Kriegsdienstverweigerung und aktive Kriegssabotage. Der Reichswehr und dem Stahlhelm hat die Bundeszeitung des Reichsbanners würdlich zu gratulieren. „Mit einem müßt ihr fest rechnen: Wenn ihr nicht einmal die Miesennummern begeben solltet, die ich euerm Vorstande allerdings glatt zutraue, daß ihr einen neuen Verteidigungskrieg entseht, dann werdet ihr, nicht nur wieder, wie damals, die ganze Welt geschlossen und einig gegen euch haben, es wird euch vielmehr ein neuer Feind erschaffen, den ihr noch nicht in seiner ganzen Kampfkraft kennen gelernt habt, und der euch dann zu allererst das Genick brechen wird; das deutsche Reichsbanner.“

Das sind die Leute, die vor wenigen Tagen noch prahlend ausposaunten, sie würden mit 7—10 000 Mann in Odenburg ihre große Gaukonferenz abhalten. Sie Wahrheit sind am Sonntag nach genauen mehrfachen Zählungen im Zuge des Reichsbannertragers aufmarschiert: 78 Fahnen und Wimpel, 138 Spielzeuge, 109 Wäpfer und 2043 Mann, also insgesamt 2349 Mann! Redner erwähnte noch weitere Drohungen des Reichsbannertragers und stellte dabei Gefallen- und Gegenlag zu der beim Stahlhelm üblichen.

Dann wandte er sich wieder an die Altveteranen, deren geschlossenen Eintritt in die Reihen des Stahlhelms er als ein Zeichen gemeinamer Gesinnung ansah und des gemeinsamen Strebens, nicht zuzugeben, „daß unser Deutschland knechtisch bleibt.“ Waren „die Zimmerleute des zweiten Reiches, so wollen wir die des dritten sein.“ Er dankte dem Vorstehenden des Veteranenvereins, von Gruben, für die erfolgreichen Verhandlungen, gelobte der Fahne des Veteranenvereins Ehre und ehrende Heimkehr beim Stahlhelm und erklärte die Vereinigung für vollzogen. Zu Ehren der Veteranen ein freudiges dreifaches Frontheil!

Zusammenfassend hallte der Frontsoldatenruf in den stillen Sommerabend. Sie bewegten und doch fernigen Väter dankte Herr von Gruben im Namen der Altveteranen; auch er gelobte treue Kameradschaft und ließ seine Mitkameraden den Stahlhelm mit einem dreifachen „Hurra!“ begrüßen.

Fürwahr, hier standen in diesem Augenblick zwei deutsche Kriegergeschlechter Hand in Hand, und man brauchte es niemand zu betragen, wenn dieses Herzens schillernde Schlag ihm die Augen feucht werden ließ. Der Vorfahre der Alten, im Februar 1839 geboren, also快 88 Jahre alt, ließ es sich nicht nehmen, sich persönlich bei dem Führer der Kreisgruppe zu melden. Der Führer gab noch einen Starkegruß bekannt, mit dem eine Abteilung von „Scharnhorst“, des jüngsten Stahlhelmgewächses, von ferner Wanderfahrt die Altveteranen besocht hatte.

Der liebe Sommerabend, die Klänge der Hörner und Kesselpaufen, die Weisen altföher Soldatenlieder, alles dies trug dazu bei, daß dieser Abend eine unergiebige Feiersünde für jeden Teilnehmer wurde. Ja, für manden vielleicht gar zu früh, erschloß das Kommando: „Zülfgehtanden! Weggetreten!“

S. Ba.

Märchenerzählen.

Wenn die Schatt'en länger werden Und die Sonne zur Mitternacht geht...



Und die Kinder um sie her — Schweigend, wie im Traum verloren —

Am Strande.

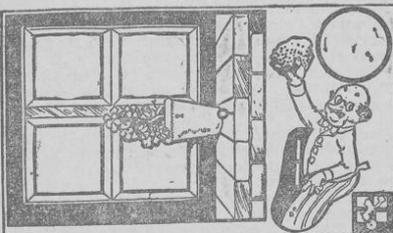
Hier ein Bild zum Ausmalen. Zuerst müßt ihr es Euch einmal genau ansehen.



Junge hat in die Gummipuppe heimlich ein Loch gestochen, so daß die Meerzige nicht mehr schwimmen konnte...

Professor Lustig pußt Fenster.

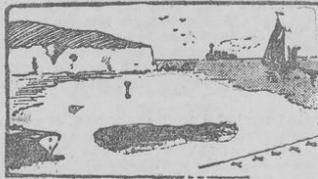
Die ganze Zeichnung muß auf ein Stück nicht zu dicken Karton aufgeklebt werden; dann erst werden die drei einzelnen Stücke ausgeschnitten.



schneiden. Nun legt ihr B auf D und steckt etwas Draht hindurch; dann steckt ihr von hinten nach vorn durch C und E etwas Draht und biegt vorn die Spitze um.

Nettes Spiel für die Ferien.

In den Schulferien kommen auch die Spiele im Freien wieder zu ihrem Recht. Das folgende Spiel kann auf einer Wiese, oder wenn ihr mit Euren Eltern an der See seid...

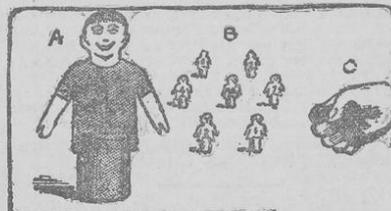


aufs Gras). Die Kreuzehen auf der Zeichnung geben an, wo die Teilnehmer stehen müssen.

Dieses Spiel wird Euch allen sicherlich viel Spaß machen; ihr werdet sehen, wie schwer es ist, mit verbundenen Augen gerade auf den Spaten zuzulaufen.

Ein neues Knickerpiel.

Hier zeigen wir Euch ein neues Knickerpiel, das ihr leicht selbst anfertigen könnt.



derer Nummer. Danach nehmt ihr eine Anzahl Korke, macht darin einen Schnitt mit dem Messer und steckt die Puppen darauf, daß sie stehen können.

Die unvorsichtigen Zgel.

Eines Tages, als die Dämmerung über das Land zu sinken begann, machte sich eine alte, weiße Eule auf zu einem Flug über das Märchenland.

Vorsichtig legte die alte Eule das Kindchen vor dem Freunde nieder, und nun beratschlagten sie, was zu tun sei.

Honig zu geben und bei ihm zu bleiben, bis die Eule mit dem König zurück käme.

Nach einer Weile sagte Herr Stachel: „Ich werde schnell an den Waldbrand gehen und dort von den Vätern die großen Lantropfen holen, damit wir der Prinzessin etwas zu trinken geben können.“

Gilgigt lief er fort, die Lantropfen zu holen. Natürlich war dies nicht im Handumdrehen geschehen, sondern es dauerte geraume Zeit, bis Herr Stachel wieder zurückkehrte.

Gretchens Schmetterling.

Hier seht ihr die Grete abgebildet, die bei dem schönen Wetter sich mit dem Fangen von Schmetterlingen vergnügt.



Nun gebt Euch einmal Mühe, diese Zeichnung recht schön auszumalen. Die Kleider des Mädchens sind in munteren Farben gehalten, der Himmel ist wolkenlos und blau; im Hintergrund seht ihr Wald, der gerade über die Hügel herüberstaut.

Rätsel: Gde.

Wir alle haben „eins“ gehabt. Es hat uns alle stets geliebt Mit Liebe, Freud' und Sorge fein...

Wald danach traf der König mit der Eule in der Wohnung des Herrn Stachel ein, um zu sehen, ob das gefundene Essenkind die Königstochter sei?



Die leichtflügeligen Zgel sollten aber doch ihre Strafe haben, und so ging der König nochmal zurück zur Wohnung des Herrn Stachel, wo sich inzwischen die anderen beiden Zgel auch eingeklinkt hatten.

Zu der Nähe der Wohnung stand ein alter, hoher Baum; es war eine Kastanie. Als der König die sah, befaß er den beiden ungehorsamen Zgeln, auf den Baum zu klettern.

Nun wissen wir auch, warum die grünen Außenschalen der braunen Kastanien so spitz Stacheln haben: es sind die Stacheln der verabschiedeten Zgel.

# HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land“

## Deutsches Interesse an Auslandswerten.

Ob die Heraushebung des Diskontes dazu beiträgt, das deutsche Kapital zu veranlassen, im Innlande nach Unternehmungen zu suchen, ist fraglich. Dafür hat der Absatz nach dem Auslande schon zu lange gedauert. Man fand Interesse an internationalen Werten, die von einer beherzten Restrukturierung frei sind. Dazu kam verlockend für viele das Neue, hier unbekannte Effekten- und Beteiligungsgattungen, und schließlich auch noch der Spekulationsreiz, der nach Veräußerung verlangte. Die Beteiligung an fremden Unternehmungen vollzieht sich meistens stillschweigend; wo die breitere Öffentlichkeit davon erfährt, handelt es sich schon um Vorgänge wirtschaftlicher Bedeutung. Hierbei kommt aber der Gewinn erst in zweiter Linie. Es gilt zunächst die Geschäftserweiterung, Sicherung von Absatzgebieten und dergl. Kredite an ausländische Gesellschaften gelten auch nicht der bloßen Zinnspekulation, wie sie bei Staatsanleihen beobachtet wird. Hier kommt es fast sehr auf den Einflussbeitragsenden an. Inwieweit kurzfristige deutsche Geldangebote vorliegen, ist nicht ersichtlich; fast jedoch, daß die zu Anfang dieses Jahres eingeleitete Zinssenkung beträchtliche Summen dem Londoner Privatdiskontmarkt zugeführt hat. Sie hören natürlich sofort auf, sobald es bei uns eine bessere Beschäftigung für sich liegende Gelder gibt.

Nicht der Fall braucht das hingegen zu sein, wenn der Export fremder Gesellschaften einsteht. Ein solcher Export ist formal aus der Aktienkauf, wenn auch die Erwerbsabsicht nicht vorliegt. Gleichgültig ist es, ob derartige Geschäfte in der freien Bewegung, z. B. bei Kapitalerhebungen oder Neugründungen, getätigt werden, oder ob der Aktienkauf von Aktien bereits bestehender Firmen in Frage kommt.

Vor dem Kriege waren die Berliner und Frankfurter Börsen führend in ausländischen Papieren. Davon ist heute, namentlich bei Aktien, wenig übrig geblieben. Die Folge des Friedensvertrages mit zwangsvoller Ablieferung der bei uns umlaufenden Effekten oder der Sequenzierung der Originaltitel, die man der Einzahlung wegen nicht einführte, hatten sich der Fülle der verfügbaren Aktien beschränkt. Hier kann ausländischer Anlagevermögen nur einen bescheidenen Bruchteil übrig gelassen. Standardwerte dieser Art sind heute eigentlich nur einige Wiener Bankaktien und in gewissen Umfang auch die schon größere Summen erwerblichen Gabels und Sallers-Aktien. Heute verlangt das Kapital Ertrag, womit das Interesse wieder teurer geworden ist. So wurden denn auch einige neue Werte eingeführt und vor allem auch einwandfreier ausländischer Anlagevermögen nur einen bescheidenen Bruchteil übrig gelassen. Standardwerte dieser Art sind heute eigentlich nur einige Wiener Bankaktien und in gewissen Umfang auch die schon größere Summen erwerblichen Gabels und Sallers-Aktien. Heute verlangt das Kapital Ertrag, womit das Interesse wieder teurer geworden ist. So wurden denn auch einige neue Werte eingeführt und vor allem auch einwandfreier ausländischer Anlagevermögen nur einen bescheidenen Bruchteil übrig gelassen.

Vorzugsaktien der Victor Talking Co. (Grammophon) sehr stark aus Deutschland gekauft wurde; man sprach von einer bedeutenden Zahl. Was spricht mehr für eine erhebliche Auslandsorientierung als die Nachfrage nach dem ganzen zur Verfügung stehenden Emissionsbetrage?

Ein Interesse an ausländischen Werten beschränkt sich aber nicht auf die Beteiligungen; auch die Darlehensform war früher beliebt. Sie war sogar bedeutend größer als für Aktien. Der Berliner und Frankfurter Kurstempel zeigen uns noch heute, wie weit vor dem Kriege die Kritik der deutschen Kapitalisten reichte. Doch auch hier ist kaum etwas von Wert zurückgeblieben. Neben den oben erwähnten gelegentlichen Maßnahmen kamen hier noch Währungsersatz und Zusammenbruch des meistens öffentlichen Schuldens hinzu. Nur die Schweiz und einige nordische Staaten können noch mit Emissionen aufwarten, die aber heute kaum noch ins Gewicht fallen, weil solche alten Serien nur noch aus kleinen Beträgen sind. Die ganze Reihe der am Ende bereitgestellten Staaten stellt heute nichts anderes als eine Währungs- oder höchstens Liquidationsquote dar; die Umsätze sind Abflusgeschäfte, vor allem aber, das Kapital bleibt in Deutschland, denn die Stücke ruhen bei uns seit Jahren. In Investitionen bliebe heute überhaupt nur ein einziges Wabler, die Wandertitel der Danziger Spinnfabrik. So mußte denn auch hier das Kapital abwärts gehen, man schickte direkt im Ausland. Da wurde z. B. die letzte Pariser Außenanleihe mit 23 Millionen Fr. aus Deutschland verkauft, während die Auftragsreihe nur 20 Millionen war. Also auch hier das gleiche Bild überierter Auslandsinteressen.

Soweit die internationalen Papiere an unsere Börsen kommen, vorausgesetzt, daß es sich dabei um ausgereifte, effiziente Emissionen handelt, bieten derartigen Transaktionen mit der Erneuerung der Verträge von Land zu Land, einer selbstverständlichen Zugabe für Weltbörsen. Eine Einführung in bestehenden Grenzen, in anderer Linie auch unseren Kapitalverhältnissen entsprechend, ist demnach nicht nur nicht ungehörig, sondern sogar begrüßenswert. Dagegen ist die Anlage in Wertpapieren, die nachteilig nicht zu uns kommen werden, besonders die Wandertitel, welche den Kapitalverkehr über den Wert solcher Gütergeschäfte. Für den einzelnen sind darüber hinaus Gefahren vorhanden, er operiert mit Effekten, die er wohl meistens selbst nicht kennt, die Liquidität ist fraglich, wenn nicht gar Verlust deutschen Vermögens auf dem Spiele steht. So sehr nun auch das Vertrauen, durch Auswahl guter Papiere Werten zu setzen, zu wachsen ist, man mag abermals die Meinung sein, ob Wertpapier in der Hand nicht für die Gesamtheit unwirtschaftlicher Propaganda für Auslandsvertriebe stellen dürfen. Ein Volk, das wie wir noch starken Anspruch auf Auslandsgehör hat, darf nicht mit der einen Hand nehmen und mit der anderen geben. Das ist schon nationalpolitisch ein Unbegreifliches; unter Land ist nun sehr aufnahmefähig für deutsches Geld. Dabei geht es in anderer Linie. Dann kann eine übermäßige Weltmarkt auch reparationspolitisch nachträgliche Folgen haben, wenn sie sich zum Teil ja auch nur um auf Ausländern gerichtete kurzfristige Geschäfte handeln mag. Eine falsche Vorstellung von deutschen Leistungsvoraussetzungen macht bereits auf die verborgenen Kräfte des deutschen Reichs aufmerksam und führt in der Abwanderung französischer Aktien ein unerwünschtes Vordringen deutschen Kapitalgebers.

Banken von Ruf sollten deshalb sich über auch nationalpolitischen Bedeutung in der Wirtschaft erinnern. Hans Steffen, Hebelberg.

## Die Steuerbelastung nach der neuen Reichsfinanztaftilistik.

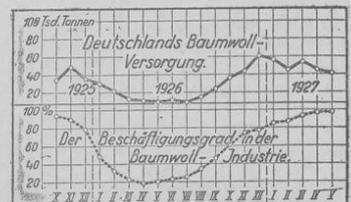
Die umfassende Finanztaftilistik, die kürzlich vom Reichsamt für Statistik veröffentlicht worden ist, besteht fast zwar auf das neueste fast zurückgehende Jahre 1925. Zumindesten dürften die Verhältnisse in den Organisations, die letzter eingeleitet sind, nicht so erheblich sein. Deshalb bezieht auch die Steuerbelastungsberechnung für 1925, deren wichtigste Ergebnisse das folgende Schaubild wiedergibt, ihren Wert. Die Statistik gibt an, wieviel Reichsmark pro Kopf der deutschen Bevölkerung auf die wichtigsten vom Reich, von den Ländern und Gemeinden erhobenen Steuern und Steuerarten entfallen.



Die höchste Belastung ergibt sich natürlich bei der Einkommensteuer. Es zeigt dann die Umsatzsteuer und die Hauszinssteuer. Bei diesen beiden Steuern sind allerdings in der Notwendigkeit ziemlich starke Verschöbungen eingetreten.

## Zur Konjunktur in der Baumwollindustrie.

Höherer Beschäftigungsgrad in der Industrie, aber rückgängige Baumwollverförgung. — Deutschland's Baumwollverförgung — b. h. der Einfuhrüberschuß von Rohbaumwolle — hatte Mitte des Jahres 1925 einen Tiefstand erreicht. Von da ab stieg, wie der obere Teil des Schaubildes zeigt, der Einfuhrüberschuß außerordentlich schnell. Im Dezember 1926, als der Baumwollpreis sehr niedrig war, war der Einfuhrüberschuß an Baumwolle am größten.



Im Jahr 1927 ist nun die Baumwollverförgung eher rückgängig. Offenbar hat in den Monaten November und Dezember 1926 und Januar 1927 eine gewisse Überproduktion mit Baumwolle stattgefunden, die den Bedarf der deutschen Baumwollindustrie für längere Zeit deckt. Der Beschäftigungsgrad der deutschen Baumwollindustrie (Wollbeschäftigte auf 100 Mitarbeiter des Deutschen Textilarbeiterverbandes) ist nämlich, wie der untere Teil des Schaubildes zeigt, bis in die letzte Zeit gestiegen, während die Rohbaumwollverförgung sich in absteigender Linie bewegt. Ein Beweis dafür, daß der Baumwollkonsum der Industrie teilweise von den in früheren Monaten importierten Vorräten zehrt.

## Börse und Märkte.

Bremen, 6. Juli. Getreide. (Preisbericht des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren (V. G.)) Weizen, Manitoba 1 14,65, Manitoba 2 13,85, Barillo (78 R.) 13,00. — Roggen, amerikanischer 10,55, Za Plata 10,80. — Gerste, Za Plata 10,05, amerikanische Nr. 2 Federal grade 10,10, Kanada 3 10,25, do. 4 10,05. — Saffert, schott. Weizenfar 11,20, Za Plata 9,10, Kanada 3 10,25, Amerika white clipped 8 12, 9,00, do. 36 lbs. 8,80. — Mais, Za Plata 7,30, Donau Gaffor 7,30. — Per Zentner pari universell wagonfrei Bremen-Unterweser per Kassa loco, soweit nichts anderes bemerkt. — Tendenz: Ruhig.

Ber, 6. Juli. Zum heutigen Zucht- und Ruchviehmarkt waren angetrieben 573 Stück Großvieh und 202 Stück Kleinvieh. Auswärtige Käufer waren ziemlich zahlreich vertreten. Handel mittelmäßig. Es folgten: Hochtragende Kühe 1. Sorte 700—800 Rm., 2. Sorte 375—675 Rm., 3. Sorte 400 bis 500 Rm.; hoch- und niederrtragende Kühe 350—650 Rm.; laktierende Zuchtstuten 330—800 Rm.; 1/2-jährige Kühe- und Bullenläufer, 1—2-jährige güle Kühe 250—450 Rm.; Zuchtstiere bis 2 Wochen 40—75 Rm.; bessere Tiere außer Notiz, Ferkel 8—15 Rm.; Läufer 22—55 Rm.; Schafe 25—45 Rm.

Emden, 5. Juli. Offizieller Zentralviehmarkt. Handel langsam. Es war hauptsächlich erhaltliches Zuchtvieh aufgetrieben. Hochtragende Kühe 1. Sorte 600—700 Rm., 2. Sorte 500—600 Rm., 3. Sorte 400—450 Rm.; hochtragende Kühe 1. Sorte 550—675 Rm., 2. Sorte 450—550 Rm., 3. Sorte 300—400 Rm.; frischmilchende Kühe 450—550 Rm.; güle Kühe 250—350 Rm.; Zuchtstiere 500—700 Rm.; Weibestiere 250—350 Rm.; Läufer 20—40 Rm.; Ferkel 7—10 Rm.; einzelne Tiere aller Gattungen außer Notiz.

Brimm, 6. Juli. Ferkelmarkt. Auftrieb: 1151 Stück. Preis für Käufer 45—50 Rm. pro Pfund. Handel flau. Ferkel von 6—7 Wochen folgten 8—12 Rm., 7—8 Wochen 12—16 Rm., das Stück. Es verblieb Überbestand.

Berlin, 6. Juli. Schachthirbmarkt. Auftrieb: 1128 Kühe, 2200 Kälber, 4975 Schafe, 11.204 Schweine, 151 Auslandschweine. (Preis für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen.) Ochsen: a) 64—66, b) 60—62, c) 54—56, d) 40—50. Bullen: a) 60—61, b) 57—58, c) 53—55, d) 50—52. Ferkel: a) 50—54, b) 42—46, c) 30—36, d) 24—27. Ferkel (Kaltblut): a) 62—65, b) 56—58, c) 50—52. Mähre gedrehtes Jungvieh (Ferkel): 44—50. Kälber: b) 72—82, c) 60—70, d) 50—58. Schafe: Stallmähre 51—57, a) 42—49, b) 37—40, c) 32—35. Schweine: b) 60 c) 59—60, d) 57—59, e) 55—57, a) 51—54. Mutterverlauf: Wei Kühe, Kälber und Schafen ruhig, bei Schweinen glatt.

## Landwirtschaftlicher Warenmarktbericht.

Herausgegeben vom Deutschen Handelsblatt in Verbindung mit der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftskongress.

Produktmehre vom 4. Juli 1927.

(Preise verstehen sich je 1000 Kilogramm.)

Berlin. Breslau. Frankfurt. Hamburg. Stettin.

Weizen: — 305, 312,50 nom., 293—295, 292.

Roggen: 263—265, 277, 285—287,50, 266—267, 268.

Sommergerste: 240—273, 257, —, 255—260, —.

Wintergerste: —, 235, —, —, 253—270.

Safer: 252—259, 260, 260, 250—252, 258—263.

Weizenmehl: 367,50—387,50, 420, 410—412,50, 355—375.

Roggenmehl: 347,50—367,50, 385, 387,50—390, 350—360.

Weizenkleie: 137,50, —, 130—132,50, —.

Roggenkleie: 157,50, —, 147,50—150, —.

Hab: —, —, —, 170—175.

Seinfant: —, 300, —, 190—192,50.

Mais: 186—188, —, 190, 176—178.

Erbsen: Winter: 440—500, —, —, 420—460.

Bohnen: kleiner: 280—330.

Buttererbsen: 220—230.

Kartoffeln: 154—158.

Seinfäden: 196—199.

Soda-Säure: 190—197.

Stärkeisoflohen: 332—335.

Berliner Getreide-Termin-Notierungen:

Weizen: Juli 287—287,50, Sept. 272,50—273,50, Okt. 273,50 bis 274,50. — Roggen: Juli 256,50, Sept. 235, Okt. 235,50. — Safer: Juli 220 und Geld, Sept., —, Okt., —.

Königsberger Produktmehre:

Winter: Weizen —, Roggen —, Safer im. 243. — Auherbeständig: Weizen 280—290, Roggen 270—272, Gerste 243—255, Safer 230—246.

Hamburger Saufutter:

Hamburger Sojapohmmeit:

Zufuhr: —, Umsatz: 15 Ballen. Tendenz: unbedändert ruhig. Markttoppen 330, Salerfurter 305—370, Württemberg 355.

Wiedermärkte vom 4. Juli 1927.

Dortmund. Elberfeld. Rdn. Chemnitz. Mannheim. Offen.

Ochsen: 66—67, 65—67, 65—69, 63—65, 61—63, —; 63—65, —, 59—64, 57—62, 50—54, —; 61—62, 60—62, 54—58, 52—55, 52—59, 60—63; 58—60, —, 40—50, 52—55, 38—44, —; 52 bis 57, 50—56, —, 40—48, 32—36, 53—57; —, —, —, 33 bis 38, 30—32.

Bullen: 61—64, 60—62, 58—62, 60—64, 53—55, 57—60; 52—60, 32—36, 62—74, 44—47, 54—56, 55—57, 45—50, 46 bis 50, 48—52, 34—36, 50—53; 48—54, —, —, 42—44, 30 bis 34.

Kühe: 63—65, 56—58, 57—61, 56—61, 48—53, 60—62; 59—62, 48—54, 50—58, 48—55, 35—42, 54—57; 48—58, 38—44, 40 bis 45, 38—45, 28—30, 46—52; 32—47, 25—30, 26—38, 25 bis 35, 16—20, 30—38.

Ferkel: 60—69, 64—66, 60—65, —, 62—64, 64—68; 60—65, 60 bis 62, 53—58, —, 52—55, 58—60; 40—59, 50—54, 45—50, —, 36—40, —.

Stetter: —, 42—48, 42—50, —, 40—48, 36.

Kälber: —, —, 85—115, —, —, 95—115; 82—85, 80—83, 75—83, 73—80, 78—82, 73, 82; 70—81, 65—75, 68—74, 70—73, mit bis 74, 62—70; 54—69, 50—60, 53—63, 40—65, 54—66, 55—60.

Schafe: 50—55, —, —, —, 55—57; —, —, —, 55—60, —, —; 47—49, —, —, 48—54, 38—45, —; 40—46, —, —, —, 40—45; 30—38.

Schweine: 58—60, 58—59, 55—60, 60—61, 58—60, 56—60; 60—61, 60—62, 58—63, 60—62, 59—61, 60—62; 61—63, 60—62, 58 bis 64, 60—63, 62—64, 60—61; 60—63, 58—59, 50—62, 60 bis 62, 61—62, 58—60; 58—61, 56—57, 50—60, 58—60, 59 bis 60, 56—58; —, 53—55, —, 52—59, —.

Canent: 54—56, 50—56, 50—56, 52—58, 50—52.

Auftrieb: Bremen: 642, 557, 1254, 641, 1158, 343; Kälber: 525, 385, 1382, 527, 650, 701; Schafe: 57, 35, 56, 176, 52, 34; Schweine: 3454, 3173, 7332, 2553, 3257, 5193.

Tendenz: Rinder: mittel, ruhig, langam, mittel, mäßig, mittel; Schafe: mittel, mittel, ziemlich lebhaft, langam, ruhig, mittel; Schweine: mittel, —, langam, —, mittel; Schweine: langam, mittel, flau, mittel, ruhig, mittel.

## Die Deutsche Bank über die Börsenlage.

In ihrem Monatsbericht führt die Deutsche Bank aus: Der Disinflationprozess am Effektenmarkt, der durch die Kursstürze im Mai eingeleitet worden ist, hat schon erhebliche Fortschritte gemacht, wenn er auch noch nicht als abgeschlossen bezeichnet werden kann. Durch die starke Ermäßigung des Diskontes ist die Börse ziemlich unempfindlich gegen Einflüsse geworden, die von Vorgängen in der äußeren und inneren Politik in der letzten Zeit hätten ausgehen können, und es konnte sich der Beschäftigungsgrad bisher unter Schwankungen halten, die das normale Maß nicht überschritten haben. Die Diszanz für Mai und Juni vorliegenden statistischen Hiffern lassen den Schluss zu, daß die Kursrückgänge auf den Verlauf der Wirtschaftskongunktur keinen merklichen Einfluss ausgeübt haben.

## Die Zukunft des Geldmarktes.

Für die weitere Gestaltung des Geldmarktes wird viel davon abhängen, ob durch die Diskontsenkung und die Wiedereröffnung der Kapitalertragssteuerberechtigung ein größerer Zutrom von Auslandsanleihen einwirken wird, der natürlich dem Geldmarkt eine jähere Entspannung bringen würde. Wie verlautet, befinden sich bereits zahlreiche Auslandsanleihen in Vorbereitung. Dem kommenden Wltimo hofft man in Deutschland nicht leicht entgegen. Einmal handelt es sich um den Salbahrskurs, der an sich immer gelegiger Ansprüche bringt. Auf der anderen Seite ist der Wltimo gleichzeitig Kündigung für die Zweimontatsanleihen, so daß die Geldgeber nur Aussicht auf das Wltimo ihrer Einlagen bringen dürften. Die Rückzahlung über werden. Man nimmt an, daß die Reichsbank während in erheblichem Umfang in Anspruch genommen wird, zumal der Beschäftigungsgrad innerhalb der Wirtschaft anscheinend im Steigen begriffen ist.

## Keine Erhöhung der Briefzinsfuß.

Wie von zukünftiger Seite mitgeteilt wird, hat der Reichswirtschaftsminister nimmend den Einfluß gegen die Senkung der Preise für Braunkohlen- und Braunkohle-Briefzinsfuß befragt. Neue Preisverhöbungsanträge sind von den Braunkohlenproduzenten gegenwärtig nicht beabsichtigt.

# Auktion

Jaderbollenhagen, Landwirt Hinrich Sommer, daselbst, läßt wegen gänzlich erfolgloser Aufgabe der Landwirtschaft

Gonnabend, den 9. Juli, nachmittags 2 Uhr:

- 1 ältere gute Stute  
M. Amnette Nr. 23 894\* (bestes Arbeitspferd),
  - 1 2jährige Stute,  
M. Amnette Nr. 23 894\*, S. „Gerno“, (ein- und zweispännig, fromm),
  - 4 milchende und belegte Kühe  
(davon 1 Septbr. kalbend),
  - 1 Rindquene,
  - 2 Kuhrinder,
  - 3 Kuh- und Bullkälber,
  - 1 Schaaf mit 2 Lämmern,
  - 1 Ziege,
  - 10 Hühner, 10 junge Enten,
  - 3 Körbe Bienen,
  - 2 Ackerwagen n. Stufe, (1 davon neu),
  - 1 Federwagen, Erdwippe, Ackerwalze, Staubmühle, Dreschmaschine mit Gabel, Pflug, 2 Eggen, Kettenegge, Sandtroch, Schweinestellen, Schweinetrog, Zerkleinerer, Dorf- u. Grobentarte, Handwagen, Zaubel, 2 Einbaumbockboote, 2 Wasserstühle, Waagen, Pferdegeschirre, Pferdebetriebe, Recke, Rollen, Rechen, Weidmähne n. Gabel, Rechen, große Rechen, Gartentische, Güter, Sägen, Mischmaschinen, Senen, Lote, Baummesser, Garten, Forten;
  - sowie: 1 gr. eich. Stiebschranz, 1 Bettsofa, Kaffeebohnen, gr. Spielzeug, Wanduhr, Reise, 4 Stühle, Stiebschranz, 2 Wasserhörner n. Vorzeichen, 1 Postk. Bett, Herrenfahrar, Waschballe, Waschmaschine und was sich sonst noch alles vorfindet.
- ferner:
- 3 Stück gut belegtes Mähgras,
  - 10 Sch.-S. besten Roggen,
  - 5 Sch.-S. besten Hafer,
  - 4 Stück Nachweide (Riesland),
  - 8—9 Stück Nachweide beim Kalle, im ganzen oder geteilt, öffentlich meistbietend auf längere Zahlungsfrist verkaufen.
- ferner wird mitverkauft:
- 1 3jährige Stute,  
M. „Karnippe“, S. „Saul“ (ein- u. zweispännig, fromm),  
Haake & Schmidt, Aukt., Großenmeer.

## Groß-Frucht-Verkauf und Verpachtg. von Ländereien in Huntlosen.

Der Vollmeier Wihl. Frehe, daselbst, läßt am  
Gonnabend, dem 16. Juli 1927,  
nachmittags 3¼ Uhr anfangend:  
ca. 110 Sch.-Saat besten Roggen,  
1. Waaat, Pektufer,  
ca. 40 Sch.-Saat Hafer,

bester Qualität,  
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist  
verkaufen.  
Alsdann werden in Schmidt's Gasthaus  
in Huntlosen folgende Grundstücke zur  
Verpachtung auf 10 Jahre aufgesetzt:  
Ackerland und Weideland „Kurze Seide“,  
ca. 6½ Hektar, an der Wildesbäuser  
Chaussee gelegen,  
Ackerland „Schmied“, ca. 4½ Hektar,  
Weideland „Tange“, ca. 3 Hektar,  
Weideland, direkt an der Chaussee gelegen,  
ca. 2 Hektar,  
Weideland „Mieden“, ca. 1 Hektar,  
Weideland „im Witten“, ca. 13½ Hektar,  
nahe Charlottendorf gelegen.  
Diese Grundstücke werden sowohl par-  
zellenweise, im ganzen, sowie auch in jeder  
gewünschten Einteilung zur Verpachtung  
ausgesetzt.

Kauf- und Pachtzinshaber ladet ein  
D. Globstein, Auktionator,  
Warburg. — Telefon 203.

## Geschäftshaus

an bester Lage der Stadt Jever gelegen,  
mit Zutritt nach Vereinbarung, zu ver-  
kaufen.  
Die Bestung eignet sich besonders für  
Bäckeret und Schlächterei.  
Auskunft erteilt:

H. Funke,  
Auktionator und Rechtsbeistand,  
Jever, Bahnhofstraße 33.

## Auto-Vermietung Hansa 1812

W. Twost, Katharinenstraße 22

# Diese Preise sind Leistungsbeweise durch die Qualität, die dahinter steht.

## SEIDENSTOFFE

Washseide »Kunstseide«, einfarbig und gemustert, 70 cm breit . . . . .	0.95
Rohseide 80 cm br., reine Seide, naturfarben, f. Sommerkleider u. Oberhemden, Mtr. 2.90	1.90
Kunsts. Trikot 140 cm breit, für Unterkleider und Wäsche in vielen Farben, Meter	2.00
Helvetiaseide 85 cm breit, reine Seide, in großem Farbsortiment . . . . .	2.90
Bedruckte Rohseide ca. 80 cm br., reinseid. Ware, in modernen Mustern, Meter	3.75
Crêpe-marocaine-Druck 90 cm breit, für praktische Sommerkleider, Mtr. 4.50	3.90
Crêpe de chine ca. 100 cm br., reine Seide, in großer Farbauswahl . . . Mtr. 5.00	4.90
Mantelseide 90 cm breit, für elegante Sommermäntel, nur in schwarz . . . . .	4.90
Taffet-Karos ca. 90 cm br., erstkl. reinseid. Qual. in feinen Farbstell., extra billig, Meter	5.50
Crêpe de chine Jacquard 100 cm br., reine Seide, in d. neuesten Modefarb., Mtr.	7.50

## WASCHSTOFFE

Waschmusseline in vielen neuzeitlichen Mustern . . . . .	0.45
Waschkrepp in kleidsamen Dessins . . . . .	0.78
Trachtenstoffe in modernen Karos . . . . .	0.85
Sportzephir einfarbig und in schönen Streifen . . . . .	0.52
Perkal 80 cm breit, halbbare Qualitäten, für Oberhemden . . . . .	0.65
Künstler-Druck einfarbigenfarbig gemustert . . . . .	1.35
Waschkunstseide in entzückenden Dessins . . . . .	1.40
Vollvoile 110 cm, weiß, schweizer Ausrüstung . . . . .	1.65
Wollmusseline aparte Neuheiten . . . . .	1.50
Vollvoile gemustert, in schönen Dessins . . . . .	1.45

## WOLLSTOFFE

Pulloverstoffe 70 cm br., hervorragende Qual., in feinen Farbstellungen, Mtr. 1.45	0.98
Reinwollene Schotten und Streifen neueste Ausmusterung . . . . .	1.90
Popeline n. Wolle, uns. bewährt. Qual. in gr. Farbausw., 100 cm br. 3.80, 2.90, 85 cm br.	1.90
Schotten 100 cm breit, modernes Nattégewebe, in aparten Farbstellungen . . . . .	2.25
Trachtenstoffe 90 cm breit, gestreift und kariert . . . . .	2.25
Eifenbein-Popeline doppelt breit, für elegante Sommerkleider . . . . .	2.40
Rips-Popeline ca. 130 cm br., eleg. Kleiderware, in großer Farbauswahl, Meter	3.50
Wollkrepp 100 cm breit, elegantes Gewebe für Sommerkleider . . . . .	3.75
Jackenflossch 130 cm br., hervorrag. reinwollene Qual. in modernen Farben, Meter	5.50
Schattenrips 130 cm br., reine Wolle, f. Kleider u. Mäntel, in allen mod. Farben, Meter	5.90

# KARSTADT

WILHELMSHAVEN

## Zentralheizungen

Für die Uebergangszeit empfehlen wir uns zur Inbetriebnahme der Zentralheizungsanlagen. Ebenfalls übernehmen wir das Reinigen der Kessel mit einem patentierten Reinigungsmittel. Für Reparaturen halten wir uns bestens empfohlen. Beste Referenzen — Fernnr. 2596 — Billigste Berechnung

Vereinigte Oldenburger Industriewerke  
Zentralheizungsbau / Versicherungen gegen Brand u. Räte / Kraft für Anlagen  
Oldenburg i. O., Kurwickstraße 5

## Frucht-Verkauf

Dingelde. J. S. Cordes Erben, daselbst  
lassen am  
Montag, dem 11. Juli,  
nachmittags 6 Uhr:  
30 Sch.-S. Roggen auf dem Halm,  
20 Sch.-S. Hafer auf dem Halm,  
öffentlich meistbietend verkaufen.  
Ende. S. Gaverkamp, Aukt.

Ich habe Auftrag,  
7½ Scheffelsaat  
gut bestandenes Mähgras  
und die Nachweide  
(eingefriedigt)  
zu verkaufen.  
Gerb. Böning, Auktionator,  
Oldenburg-Geestken, Hauptstraße 27.  
Telephon 1914.

## Umstellung auf Drehstrom

Elektrische Umstellungsarbeiten und Anschlussleitungen führen wir schnell und billig aus. Kostenfreie Prüfung der bestehenden Hausinstallationen durch erprobte Sachgenieure

Gebrüder Högner • Heiligengeistwall 2  
Konzeffioniert — Beruf 1594 — Konzeffioniert



## Dentusim

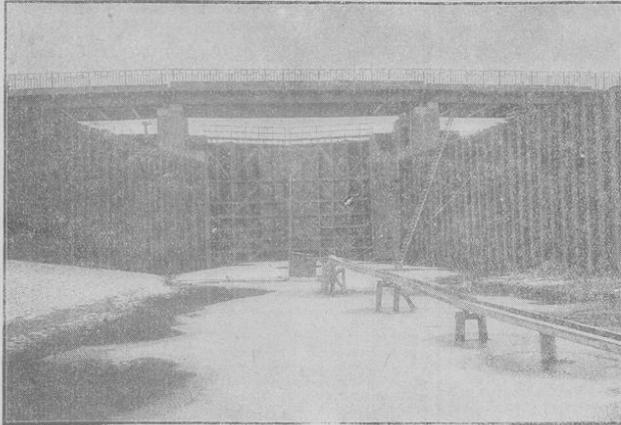
ist die größte Wohltat für Kranke mit gelandete Zähne von erster, ärztlicher Prüfung empfohlen. Dentusim beseitigt Sie sofort von Zahnschmerzen. Die Zahnebenen werden geklärt, lockere Zähne wieder fest. Zahnefleischentzündung schwindet aus, nach einigen Tagen. Dentusim ist ein homöopath. Mittel, daher absolut unschädlich. Bestellen Sie sofort. Jede Pfl. 3.40. Allein-Verst. u. Versand: Gebrüder Högner, Heiligengeistwall 2 (Baden). — Prospekt gratis

### 3. Beilage

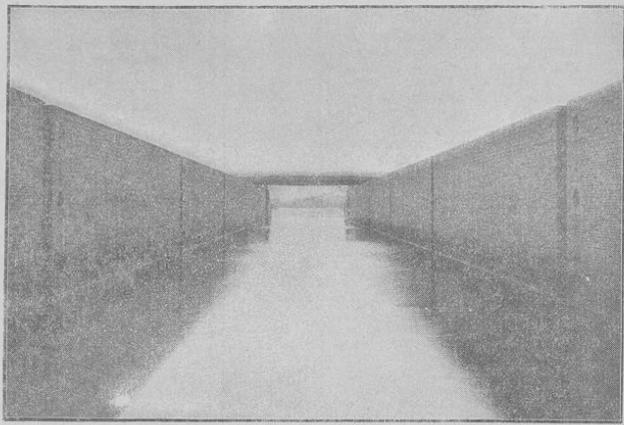
zu Nr. 180 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, dem 7. Juli 1927

# Inbetriebnahme der Schleuse „Oldenburg“

Von Regierungs-Baurat Popken.



Ansicht gegen die Unterläufe u. die eiserne Spundwand. Innerer Vorhafen ohne Wasser.



Ansicht aus der Schleuse „Oldenburg“ gegen den unteren Vorhafen, bei geöffneten Unterläufen.

Nach langen Verhandlungen zwischen dem Oldenburger Staat und der Stadt Oldenburg ist vor einigen Wochen der Vertrag über den Ausbau des neuen Wasserkraftwerkes neben der Schleuse, über Stromlieferung und Auserbetriebssetzung des alten Kraftwerkes an der Amalienstraße neben der Post beiderseits unterzeichnet worden.

Die Inbetriebnahme der großen Schleuse „Oldenburg“ konnte vor Abschluß des Vertrages nicht erfolgen, da das Betriebswasser durch die Mühlen-Schleuse, an den Badeanstalten vorbei, dem alten Werke zugeführt werden mußte; die Reparaturarbeiten zum Ausbau des Rüstkanals mußten an dieser Stelle daher z. T. eingeleitet werden. Seit einigen Wochen ist das alte Kraftwerk an der Post außer Betrieb gesetzt und die Mühlen-Schleuse ist noch einmal auf ihre vorgeschriebene Tiefe ausgebaut worden; der Sand konnte günstig für den Bau der neuen Straßendämme der Umgehungs-Straße „Overßen-Flernburg“ verwendet werden. Der Trennungsdamm zwischen Kanal und Mühlen-Schleuse konnte in den letzten Tagen so weit vorgetrieben werden, daß von Montag, den 4. Juli, ab die Schiffsahrt ihren alten Weg durch die Mühlen-Schleuse und durch die alte Holzschleuse am Torplatz nicht mehr nehmen konnte; die Schiffe werden vielmehr von diesem Tage ab die neue Schleuse „Oldenburg“ zum Auf- bzw. Abstieg in das Ebbe- und Flutgebiet der unteren Hunte benutzen müssen.

Bevor dieser eben erwähnte Trennungsdamm gegen die Mühlen-Schleuse ganz auf seine volle Höhe gebracht und die dichtende Leinwand an dieser Stelle eingebracht ist, vergehen einige Monate. Es mußte daher von der Bauverwaltung eine Vorkehrung getroffen werden, daß die Schleuse „Oldenburg“ auch bei nicht angeflutetem Oberwasser in Hunte und Kanal — das Oberwasser liegt jetzt noch um 1,70 Meter niedriger als später — dem Betrieb übergeben werden konnte. Zu diesem Zwecke ist über dem Obertor der Schleuse, über dem Oberhaupt, eine Konstruktions-eingebaut worden, die es vorübergehend ermöglicht, das Klapptor auch bei niedrigem Oberwasser umzuliegen, so daß die Schiffe in die Schleuse einfahren können. Diese behelfsmäßige Konstruktion wird bei gehobenem Wasserpegel, also vielleicht zum Oktober, wieder beseitigt werden, da alsdann ein eingebautes Klapptor das Heben und Senken des Lares durch eine einseitige geringere Kraft zuläßt; dieser Klapptor kann kurzzeit noch nicht ausgemittelt werden. Zu diesem Zeitpunkt wird denn auch die alte Schleuse II bei Kilometer 5,00 des Kanals ausgebaut werden können, da der Wasserpegel an dieser Schleuse II im Ober- und Unterwasser gleich hoch steht.

Die Schleuse „Oldenburg“ ist seit langem fertiggestellt; und mögen nachstehende Aufzeichnungen dieses größten und wichtigsten Bauwerkes im Hunte-Embs-Kanal von einigen Interesse sein.

Die Schleuse „Oldenburg“ liegt im Süden der Stadt bei Kilometer 1,8 der vom Reich ausgebauten Teilstrecke des Hunte-Embs-Kanals. Das Gelände, der sog. Buschlagen, auf dem die Schleuse gebaut wurde, liegt zwischen dem großen Diluvialrücken Hundsgraben — Overßen — Oldenburg und dem Flugsandrücken Oldenburg — Wardenburg, und seine Höhe über NN. beträgt durchschnittlich + 2,75. Zwischen diesen beiden Höhenrücken hat die Hunte seit Jahrhunderten hin und her gependelt und mit der Zeit ein 5 bis 6 Meter mächtiges Alluvium abgelagert. Wie der Name schon sagt, stand hier, nachdem die Stümpfe immer mehr verschwanden und zuwuchsen, ein großer Bruchwald, der dann aber im 18. Jahrhundert abgeholzt wurde, so daß das Gelände mit der Zeit in fruchtbares Wiesen- und Weidenland umgewandelt wurde. Warfschoden ist in dieser Gegend nicht zu finden, sondern die Hunte hat hier nur grob- und feinsandige Sande abgelagert, die freckenweise durch Eisenoxydhydrate rotbraun gefärbt sind und an vielen Stellen starke Driftsandbänke bilden. Durch den Lebens- und Fruchtlosigkeits der Pflanzen ist in früheren Zeiten in dem alten Huntebeet ein Niederschlag von schlammigen Eisenerz bildete, der wiederum Lager von erdigen Eisen, Manganerz, bildet. Unter der obersten Sandablagerschicht verläuft in einer Tiefe von 1,50 Metern unter Gelände eine ziemlich mächtige Vivianit-Schicht (phosphorreiches Eisen); diese Schicht fällt dem N.

## Das grüne Monokel.

Roman von Guido Kreutzer.

Copyright: Carl Dümmler Verlag, Berlin 1926.

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ein Zufall, daß ich zu solcher Stunde diese Wege passiere. Aber vor wenigen Minuten ertitt mein Auto unterwegs auf der Rückfahrt vom Theater Neujahrschaden. Dort drüben liegt es. Ich aber wollte die letzte Strecke zu Fuß gehen. Um diese Zeit begegnet man ja sonst keinem Menschen mehr.“

Sie rang nach Atem. In Mäusen der Bäume haben Sie mich gar nicht gehört. Mit einmal schaute ich achlos zur Seite und sah, wie Sie auf der Bank sitzen — den Kopf hintenüber gelegt, die Augen geschlossen — und heben den Neobücher gegen die Schäfte und — und —

„Alles andere errauf in lautlosen Aufschlüssen. Kennen von Traß konnte den fastlosen Augen von drüben plötzlich nicht mehr begegnen. Sein zorniges Aufbegehren geriet.“

„Ueberhaupt, was noch vor zwei Sekunden Tragödie und Todeswille gewesen, das hatten Erziehung, Selbstzucht und seit dem Kadettenkorps eingehämmerte Korrektheit fortgesetzt.“

„Später natürlich, wenn man erst wieder allein sein würde —“

„Doch für den Augenblick — eine Dame, die vor einem stand, während man hier wie ein infamer Schlapphosen —“

„Tages Rot der Scham schlug ihm ins Gesicht. Er mußte: „Verzeihung, aber ich —“ „Kommen Sie!“

„Kommen? Wo hin denn kommen?“ „Zu mir.“

„Seine Augen wurden groß. „Ich soll zu Ihnen — Verzeihung, gnädige Frau, aber ich soll —“

„Dort drüben wohne ich. Am Kronprinzengraben. — Gleich hinter den Zellen. Nur ein paar Minuten von hier —“

„Und da soll ich jetzt tief in der Nacht —“ „Noch immer taumelte ihre Stimme halbtot. Noch immer jagte Schauer um Schauer durch ihre Glieder. „Sprechen muß ich mit Ihnen. Begreifen Sie denn nicht, daß ich jetzt mit Ihnen sprechen muß? Deshalb werden Sie mich in meine Wohnung begleiten.“

Noch einmal brauste er auf.

„Mit welchem Recht, gnädige Frau, drängen Sie sich in meine persönlichen Angelegenheiten? Ich bin kein unmündiger, dummer Junge mehr. Sie allein habe —“

„Sie stehen ganz still und fast demütig. „Bitte, kommen Sie doch endlich! Ich bin müde und abgeknippt und friere so. Diese feinsten Herbstnächte sind Gift für mich. Man darf doch eine Dame nicht ohne Not solchen Situationen aussetzen.“

„Doch als er darauf schwieg, sprang verzweifelte Energie in ihren Augen auf. „Wenn Sie sich weigern, mir zu folgen, dann werde ich nicht von Ihrer Seite, sondern werde so lange bei Ihnen, bis es Tag wird und Menschen kommen und ich einen Sipo finde, der Sie —“

„Da gab er seinen Widerstand auf. Diese Frau in ihrer rüchichtslos entflohenen Hysterie wäre fähig gewesen, die unmöglichsten Komplifikationen zu schaffen und ihm jede Freiheit späteren Handelns zu nehmen, wenn er ihr jetzt nicht zu Willen war.“

„Er neigte den Kopf. „Also — da Sie es durchaus wünschen, gnädige Frau —“

Sie hatte sich schon in Bewegung gesetzt. Sie ging rasch, als fürchte sie, daß seine Nachsichtigkeit ihn wieder reuen könnte. Er blieb an ihrer linken Seite.

„Am sprachen sie kein Wort mehr, vertieften stumm den Park, fragten die Straße an den Zellen, durchquerten eine kleine Nebenstraße und verhielten endlich vor einem alten, vornehmen Hause.“

„Ein selbsttätiger Lift, der lautlos zum ersten Stockwerk glitt. Eine Diele mit weißen Pöddigrohrmatten. Ein Salon im Geschmack des zur Reize gehenden Empire. Chypendel-Artefakte, die dem anschließenden Wohnzimmer einen Hauch heimlicher Geborgenheit gaben. Endlich ein laffiges Voudoir in Silber und Rosenholz mit viel Teppichen, Kissen, Kissen, Bildern, Photos, kostbaren Vric-arracs.“

„Auf ein Klingelzeichen erschien das Hausmädchen, das seine Herrin offenbar erwartet hatte. „Nehmen Sie mein Cape und die Ueberfachen des Herrn, Anna. Und bringen Sie Mokka, Pfeffer und Zigaretten.“

„Sie machte gar keinen Versuch, ihn und sich durch banale Phrasen über die Fatalität dieser ersten Minuten des Alleinseins und die Zwischenzeit, bis das Besohlene serviert wurde, hinwegzuhelfen.“

„Zu einem kleinen venezianischen Spiegel trat sie und ordnete mit rascher Hand die blauschwarze Fülle des lockigen Haars, schob ein Band und zurecht, hauchte mit der Fingerringe über die Wangen.“

„Dann erst wandte sie sich ihrem nächsten Gaste zu. „Stuhle, daß da mitten im Zimmer stumm wartend nicht zu reduziert aussehender, von Not und Entbehrungen gerührter Schiffsfrüchtiger stand, sondern ein vollendet angezogener Gentleman, der durch Haltung, Gesichtsschnitt und das Englas unter der linken Braue seine Zugehörigkeit zur großen Welt bewies.“

„Das nahm ihr die Sicherheit. Sie fand sich nicht sofort zurecht. Jögern und fast unsicher war die Handbewegung, mit der sie auf einen Sessel wies.“

„Wollen Sie nicht, bitte, Platz nehmen?“ „Er schüttelte den Kopf.“

„Nein, Gnädigste — so geht das nicht!“ versetzte er rauh. „Wer Sie sind, wußte ich sofort, als Sie unten im Treppenhause das Licht einschalteten: Inez Niomi, die geferierte Operettendiva, die ich auf der Bühne, auf Photos und im Film oft sah. Damit ist es aber nicht getan. Denn nun —“

„Der Eintritt des Mädchens ließ ihn abbrechen. Auf niedrigem Tischchen zwischen drohtabgezogenen Sesseln ordnete sie in einer Voudoirdecke schnell und geschäftig Mokka, Kristallkaraffe, Gläser und Zigaretten, um dann das Zimmer wieder zu verlassen und leise die Tür hinter sich zu schließen.“

„Sekundenlang noch schwiegen sie. „Und dann sagte der nächste Cavalier Knapp: „Fräulein Niomi — ich bin der Rittmeister a. D. und Vorkaufsrat von Traß aus dem Auswärtigen Amt.“

„Da geschah etwas Seltsames. Ein abgerissener, kurzer Mann, der auch ein Aufhüßeln hätte sein können, kam jäh über die Lippen der Diva. Einen Schritt wich sie zurück. Griff in verlorener Bewegung mit der Rechten nach der Schäfte. Tief die Hand wieder sinken und zog wie fröhlich die Schultern zusammen.“

„Kennen von Traß maß sie verständiglos. „Was haben Sie, Gnädigste? Es scheint, als ob Sie mein Name erschreckt.“

„Sie hatte sich schon wieder in der Gewalt. Tief atmete sie auf, ließ sich in einen Sessel sinken, starrte auf das Mutter des Teppichs unter ihren Füßen.“

„Jetzt muß ich Ihnen — wie in schwerem Traume bewegte sie den Kopf, raffte sich mühsam auf. „Bitte, setzen Sie sich mir gegenüber. Rauchen Sie eine Zigarette, nehmen Sie eine Tasse Mokka und sprechen Sie irgend etwas. Es ist ja ganz gleichgültig. Nur, Sie werden einsehen — o mein Gott, was wollen Sie vorhin tun?“

„Esfort hob sie die Hände, streckte sie ihm förmlich abwehrend entgegen.“

(Fortsetzung folgt.)



